

Altpreußische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schult in Elbing, für den lokalen und Inseratenteil S. Jachan in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von S. Gaatz in Elbing.

Nr. 44.

Elbing, Freitag.

21. Februar 1896.

48. Jahrg

Ein Probe-Abonnement auf die

„Altpreußische Zeitung“

bis zum 1. April kostet 60 Pfg. und werden Bestellungen von der Expedition und von unseren Zeitungsboten jederzeit entgegengenommen.

Alle neu eintretenden Abonnenten erhalten den Anfang des Romans

Alles wohl an Bord

von E. Velt gratis nachgeliefert.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 19. Februar.

Das Haus setzt die Beratung des Etats der Heeresverwaltung fort.

Abg. Bebel (Soc.) führt darüber Beschwerde, daß ein als Zivilist wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurtheilter Sozialdemokrat Wendland beim Eintritt in die Armee in die sogenannte Arbeiterabteilung gestellt worden sei, was sonst nur wegen ehrlöser Handlungen erfolge; daßelbe sei mit einem gewissen Hermann Schüler aus Celle, der der freisinnigen Volkspartei angehört, bloß wegen wiederholter Beschwerden während der Dienstzeit geschehen. Solche Befugnisse der Militärverwaltung, die durch die Cabinetsordre von 1887 noch erweitert sei, verstoße gegen Recht und Gesetz. Das Rechtsverhältnis des Einzelnen in der Armee dürfe nicht so auf den Kopf gestellt werden.

Regierungsmittler v. Bronsart erklärt, man könne von ihm nicht verlangen, daß er jedem sozialdemokratischen Abgeordneten, der sein agitatorisches Bedürfnis befriedigen wolle, Rede und Antwort stehe. Er wolle nicht seine Hand dazu bieten, um die Debatten endlos zu verlängern. (Abg. Frohme ruft: „Dann bleiben Sie doch fort!“) Der Minister erwidert zunächst dem Abg. Schulze am Sonnabend erwähnten Klempnerstreik in Königsberg. Nur deshalb habe man 11 Pioniere zum Esch der Streikenden geschickt, weil sonst der Bau der Caserne bis zum 1. Oktober nicht hätte fertiggestellt werden können. Nur wenn es sich um Staats- resp. fiskalische Interessen handele, mische sich das Militär in Lohnstreiks. Auch die Säbelaffäre in Gütrow stelle sich ganz anders heraus, als sie der Abg. Bebel dargestellt habe; der betreffende Offizier sei in eine Verdenanhaft gebracht worden, es sei empörend, das Unglück des

Mannes agitatorisch auszubenten. Der von Bebel erwähnte Herrmann Schüler, der übrigens vorher schon wegen Brandstiftung bestraft worden sei, habe beim Militär wegen Ungehorsams und unbegründeter Beschwerdeführung wiederholt bestraft werden müssen und sei schließlich, weil er sich für die Disciplin als ein gefährliches Element erwiesen habe, der Arbeiterabteilung zugetheilt worden. Die Cabinetsordre bestehe zu Recht, daran sei absolut nichts zu ändern.

Präsident v. Buol ruft den Abg. Frohme wegen seines Zwischenrufs nachträglich zur Ordnung.

Der Minister geht nunmehr auf eine Anzahl von Beschwerdefällen ein und weist deren Haltlosigkeit nach.

Abg. Bebel (Soc.) bleibt bei seiner Darstellung und weist dem Kriegsminister Beschwerden und Verschleierungen der Wahrheit vor.

Der Regierungsmittler Bronsart v. Schellendorff entgegnet, daß er diese Unterstellungen mit aller Entschiedenheit zurückweise.

Abg. Lieber (Ctr.) betont, es sei sonst üblich, die Regierung von den Beschwerden vorher in Kenntnis zu setzen; diese sei dann in den Stand gesetzt, bei der öffentlichen Verhandlung über die vorgebrachten Fälle Auskunft geben zu können; freilich entbehre dann der betreffende Abgeordnete des Triumphes, augenblicklich als Sieger dazustehen. Er bedauere, daß der Abg. Bebel die sonst übliche Prozedur nicht befolge. Die vom Abg. Bebel angeregte Frage der Einstellung von Soldaten in die Arbeiterabteilung könne nicht so kurzer Hand, wie Bebel glaube, erledigt werden; er behalte sich vor, darauf im nächsten Jahre in der Budgetkommission zurückzukommen.

Abg. Lenzmann (fr. Vp.) meint, daß die auf dem Wege der Disciplin erfolgte Einstellung eines Soldaten in die Arbeiterabteilung, worüber der Abg. Bebel sich beschwert habe, seiner juristischen Auffassung nach nicht gerechtfertigt sei.

Abg. Gröber (Ctr.) macht dem gegenüber geltend, daß die Sache doch nicht so einfach liege; nach Maßgabe der juristischen Literatur über die einschlägige Materie sei wohl die Disciplinarordnung neben dem Militärstrafrecht als geltend anzusehen, und es ginge doch wohl nicht an, so ohne Weiteres an alten, bewährten Einrichtungen zu rütteln.

Bei dem Titel „Artillerie- und Woffenwesen“ kommt der Abg. Bebel (Soc.) darauf zu sprechen, daß sich unter den Pulverfabrikanten ein Ring gebildet habe, welcher der Militärverwaltung zu hohe Preise abfordere.

Generalmajor Frhr. v. Falkenhäusen erwidert, daß von einer Ueberbuthaltung der Militärverwaltung durch die Privatfabriken nicht die Rede sei. Die Privatpulverfabriken könnten nicht entbehrt werden,

weil sie für den Kriegsfall in Bereitschaft gehalten werden müßten, und weil überdies einzelne Pulverarten durch Patente geschützt seien.

Abg. Schall (cons.) fragt an, wie es mit dem in Aussicht gestellten Gesetz stehe, durch das die Communalsteuerpflicht des Reichsfiskus festgestellt werden solle.

Staatssekretär Graf Posadowsky theilt mit, daß diese Vorlage in der laufenden Session, die ohnehin mit Arbeiten sehr belastet sei, nicht zu erwarten wäre. Fortsetzung Donnerstag 1 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 18. Februar.

Das Haus nahm den Gesetzentwurf, laut welchem die Landgemeinde Großenhof vom Landkreis Rastell abgezweigt und dem Kreise Wollhagen zugelegt werden soll, in erster und zweiter Lesung an und trat sodann in die Beratung des Antrages des Abg. Knebel (natlib.) ein, worin Ausnahmestafeln für Abhilfeleistungen aus den Haupterzeugungsgebieten nach Berlin und Hamburg, sowie nach den Hauptindustrialgebieten gefordert werden.

Der Antragsteller begründet den Antrag mit der übermäßigen ausländischen Concurrenz.

Geheimer Oberregierungsrath Mollhausen erklärt, daß solche Tarifermäßigungen für Berlin und Hamburg bereits im Landesbahndarlehnsvertrag enthalten wären, eine weitere Ausdehnung derselben aber gerade der ausländischen Concurrenz zu Gute kommen würde.

Abg. Frhr. v. Willisen (cons.) erklärt sich namens seiner Fraktion gegen den Antrag. Abg. von Tiedemann (Vomst.) (reicons.) erwidert, ihn der Staatsregierung als Material für den Landesbahndarlehnsvertrag zu überweisen, Abg. Knebel (natlib.) will ihn der Budgetkommission überweisen lassen.

Diese beiden Anträge werden abgelehnt.

Die Petitionen des Westpreussischen Städtetages und der Stadt Elbing auf Heranziehung der Staatsbeamten zu den Gemeindegeldgaben werden der Regierung als Material überwiesen, nachdem der Abg. Langerhans (fr. Vp.) dieselben vertreten und der Geheimen Oberregierungsrath Böhl erwidert hat, daß die Gemeinden, in denen Behörden ihren Sitz haben, davon im Gegensatz zu den übrigen sehr hohe Vorteile zögen, während andererseits den Beamten bei den gegenwärtigen Gehaltsverhältnissen und bei der Unfreiheit in der Wahl des Wohnortes nicht zugemuthet werden könne, besondere Lasten dafür zu tragen.

Eine Petition aus Hannover wegen Aenderung

der Städteordnung für Hannover wird vom Abg. Bruel (Ctr.) befürwortet.

Der Geh. Reg.-Rath Brandt spricht sich dagegen aus, weil das Aufblühen der hannoverschen Städte beweise, daß die gegenwärtige Städteordnung einfließen noch ausreiche, bis eine einheitliche Städteordnung für die ganze Monarchie geschaffen sei.

Der Abg. Eckels (natlib.) spricht sich für eine solche aus.

Die Petition wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt und alsdann die zweite Beratung des Etats der Bauverwaltung zu Erde geführt.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Deutschland.

Berlin, 19. Febr. Der Seniorenconvent des Reichstages stellt morgen die Einzelheiten des Beschlusses am 21. März cr. fest. Zwischen der Majorität der Parteien ist, wie die „Post“ hört, vereinbart worden, daß das Hoch auf den Kaiser der Präsident des Reichstages Freiherr von Bülow-Verenberg, das Hoch auf das Deutsche Reich der Vizepräsident des Reichstages Schmidt, das Hoch auf den Fürsten von Bismarck der Abgeordnete von Begehov ausbringt.

Das Diner, welches alljährlich der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister v. Alvensleben, den Mitgliedern des Provinziallandtages giebt, findet in diesem Jahre am Donnerstag, den 20. d. Mts., Abends 7 Uhr, im Englischen Hause (A. Guster) statt. Wie in den früheren Jahren dürfte auch der Kaiser das Diner besuchen.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Finanzministers vom 13. d. Mts., betr. die Ausführung des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895.

Die Commission zur Vorberatung des bürgerlichen Gesetzbuches nahm von § 101 des dritten Abschnittes betreffend „Rechtsgeheimnisse“, den ersten Theil „Geschäftsfähigkeiten“ an. Der Paragraph lautet: Die Willenserklärung eines Geschäftsunfähigen ist nichtig. Nichtig ist auch die Willenserklärung, die im Zustande der Bewußtlosigkeit oder vorübergehender Störung der Geistesthätigkeit abgegeben wird. Die Commission nahm ferner die §§ 109–122 in der Fassung der Vorlage an, nachdem sämtliche beantragten Aenderungen abgelehnt worden waren.

Die Abgg. Dr. Bachem u. Gen. haben folgende Resolution eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, für den Fall der Ablehnung des Antrages Auer u. Gen. sowie des Antrages Ander u. Gen. der folgenden Resolution seine Zustimmung zu geben: „In Erwägung,

Aus dem dunklen Paris.

Kriminalistische Skizzen von Paul Vindenberg.

(Fortsetzung.)

VIII.

Die Diebe der Armen.

I.

Es war eine der schmalen und winkligen Straßen nahe den großen Markthallen, die Rue Montorgueil, in welche mich eines Abends ein Pariser Geheimpolizist führte. Die zehnte Stunde war schon vorüber, in Dunkel gehüllt lagen die verwitterten Häuser da, die Kramläden waren geschlossen, und nur aus wenigen Lokalen drang hinter den roten Kattundorhängen der Glashäuser ein schwacher Lichtschein hervor. Weibchen schon hatte ich meinen Begleiter gefragt, welche Ueberwachung er mir heute zugebracht, mit verschmittem Lächeln hatte er mir flüchtig geantwortet: „Sie sollen etwas ganz Besonderes sehen, mein Herr, nur durch einen Zufall habe ich davon erfahren, ich hoffe, es wird Sie interessieren.“

Vor einem engbrüstigen, fünfstöckigen, von den Stämmen der Zeit arg zerzausten Hause, in dessen Erdgeschos sich ein Weinhaus befand, machten wir Halt; eine Holzhür führte auf den Flur, eine Glashür in das Restaurant, in welches wir eintraten. Nur wenige Arbeiter und keine Handwerker saßen bei einer Glase Wein oder einem Glase Absinth an den schmutzigen Tischen; die einen plauderten laut mit einander, die anderen lasen ihre Zeitung oder spielten Karten; der Platz hinter dem bleichgelagerten Schankstisch war leer, und erst nach einigen Minuten erschien der Wirth, nach unserem Begehre sich erkundigend.

Mein Begleiter bestellte Wein; als der Wirth ihn brachte, fragte er: „Nun, Herr Bergeran, ist die Gesellschaft zahlreich?“ „Nun, Herr Bergeran, ist bekannt auf, dann zögernd mehnend: „Welche Gesellschaft denn?“ „Ach thun Sie doch nicht so, mein lieber Herr Bergeran,“ versetzte der Polizist gemüthlich. „Sie scheinen mich gar nicht mehr zu kennen, ich war allerdings lange nicht hier!“ „Der Wirth sah den Sprecher fester ins Auge: „Nein, wahrhaftig, ich habe Sie nicht erkannt, Sie sind doch — warten Sie, gleich fällt's mir ein — Sie sind — sind — Herr — Herr Morier von der, na ja, ich weiß schon,“ und er zeigte mit der Hand nach der Richtung der Polizei-Präfectur. „Nichtig, mein lieber Herr Bergeran,“ sagte mein Begleiter, „und nun sehen Sie sich einen Augenblick mit hierher und trinken ein Glas Wein mit uns.“ „Sie können sich denken, Herr

Morier, da Sie nun einmal unterrichtet sind, heute giebt's viel Arbeit, ich muß mich noch tüchtig tummeln.“ „Nun ja, gewiß, also hören Sie: es ist wohl noch Niemand da? Gut, das dacht' ich mir. Ich bin ja heute nur als Privatmann hier, als Begleiter dieses Herrn,“ und er zeigte auf mich, „der Herr interessiert sich für das Fest, welches heute bei Ihnen gefeiert wird, er möchte gern etwas davon sehen.“ „Sie wissen ja, Herr Morier,“ unterbrach ihn der Wirth, „daß die Damen und Herren keine Störung lieben.“ „Nein, nein, wir wollen ja gar nicht stören, nur zeigen Sie uns doch einmal den Saal, und dann, dann schlagen Sie doch das Tuch von der Glashür — er wies dabei auf die aus dem Lokal auf den Flur führende Thür — „ein wenig zurück, damit wir die Eintretenden sehen können.“ Der Wirth machte zuerst eine besorgte Miene: „Nur weil's Sie sind, Herr Morier, Sie sind mir ja auch wieder gefällig! Doch nun schnell, ich gehe voran, Sie kommen in einigen Sekunden nach, damit die Andern hier nichts merken.“

Wir traten durch eine Glashür auf den von der Straße aus direkt zu erreichenden engen, durch eine Petroleumlampe erleuchteten Flur, der auf einen winzigen Hof endete; letzteren überschreitend, gelangten wir in einen, in einem niederen Anbau befindlichen Saal, der Platz für etwa 200 Personen bot und der sichtlich häufig zu Versammlungen benutzt wurde. Der Raum war freundlich durch Gaslicht erleuchtet, in Hufeisenform waren Tische aufgestellt, sauber gedeckt, mit ungefähr achtzig bis neunzig Couverts; vor jedem derselben lag eine Stange lederen Weibbrotes und stand eine Glase Rothwein, während in einem großen Korbe am Oden noch einige Duzend Gläser, sichtlich bessere Sorten, ihrer Bestimmung harreten. „Wieviel kostet denn das Couvert?“ „Drei Francs ohne den Wein,“ meinte der Wirth, „Sie haben sich aber heute besonders guten Burgunder und drei verschiedene süße Speisen bestellt, die Einnahmen müssen günstig gewesen sein,“ und er blinzelte mit dem einen Auge vielfach meinem Führer zu. „Ja,“ meinte er lachend, „die können sich das leisten, die haben keine Noth auszu-suchen!“

Nochmals fragte ich ihn, wer denn jene „die“ wären, welche hier so festlich bewirthet werden sollten, er bat mich noch um kurze Zeit Geduld, ich würde mich bald selbst davon überzeugen können.

Wir nahmen wieder im Restaurant unsern Sitz ein, der uns den Blick auf die Glashür, von welcher der Wirth die Gardine etwas beiseite gestreift, ermöglichte. Als bald sah ich einige Gestalten dort vorbeihuschen, die von der Straße aus — die Klingel der

Hausthür war abgestellt worden — geräuschlos den Flur betreten hatten. Ich mußte scharf hinblicken, um sie und die in kurzen Zwischenräumen folgenden zu erkennen, und auch wenn ich mit dem Auge ihre Umrisse erfaßte, so rief ich doch mehrmals meine Anführer an, da ich glaubte, unendlich gesehen zu haben. Denn die, die dort einzeln oder auch zu mehreren vorbeipassierten, sie gehörten zu der untersten Gese der Pariser Bevölkerung, zu den Aermsten der Armen, den Ausgestoßenen der Ausgestoßenen, den Unglücklichen der Unglücklichen! Erbarmungswürthiger Himmel, welche Figuren, welche Gestalten! Vom Alter und Siechtum gebeugt, elend, daß sie kaum gehen konnten, verkrümmt und verkrüppelt — hier ein wackeliger Weißbart mit einem Holzfuß, dort ein Mütterchen mit einem Arm nur, zwei Blinde, von einem kleinen Knaben geführt. Drehorgelspieler, die unter der Last des Musikinstruments zusammenzubrechenden schienen, und so ging's in bunter Reihe fort, alle zerfetzt gekleidet, alle von Sorgen bedrückt, alle das werthigste Mittel erwerbend.

„Nun sagen Sie mir doch, mein werthiger Herr Morier,“ fragte ich endlich aus höchste gespannt den Geheim-Agenten, „was soll ich aus der ganzen Sache machen? Ein wohlthätiger Verein, vielleicht auch nur ein einzelner edler Menschenfreund, scheint diese Erbarmungswürdigen heute hier eingeladen zu haben, um ihnen einmal einen guten Abend zu bereiten. Ist's nicht so?“

Mein Nachbar schüttelte mit eigenthümlichem Lächeln den Kopf. „Nein, mein verehrter Herr L.,“ meinte er, indem er sich eine neue Cigarette drehte, „diese Damen und Herren, die Sie hier wie in einem Wandelbilde vor sich vorüberziehen sehen, geben sich selber das Fest, jährlich zwei, manchmal auch dreimal. Sie haben ja gehört, das Couvert kostet drei Francs ohne Wein, und nachher giebt's noch guten Burgunder, und nicht wenig, das kann ich versichern.“

„Aber das ist ja unglaublich,“ rief ich aus, „undenkbar, all die Leute, die ich beobachtet, es sind doch Bettler, wie ich sie oft auf den Straßen treffe!“ „Bettler, es sind Bettler, nichts als Bettler, aber die wollen doch auch einmal sich eine lustige Nacht machen!“

„Und das Geld dazu?“

„Lieber Herr L.,“ sagte jetzt der Beamte ernster, „ich weiß ja nicht, wie viel Geld Sie bei sich tragen, aber ich möchte doch eine Wette eingehen, daß da hinten im Saal, die Mehrzahl der sogenannten Aermsten der Armen, wie Sie sie nannten, mehr im Portemonnaie hat, wie Sie, entweder heute verdient oder in den letzten Tagen. O, das Betteln in Paris

ist ein sehr einträgliches Geschäft! Vor einigen Jahren starb der Vater Antoine, eine stadtbekannte Bettlerfigur; er war klein, verwachsen, und als man ihn eines Morgens todt in seinem Kämmerchen fand, da wollte man ihn auf städtische Kosten beerdigen. Ein Neffe von ihm meinte, daß Vater Antoine Geld gehabt haben müsse, er schnüffelte überall umher, vergeblich; als man den Alen einsargte, was fand man auf seinem Rücken? — 96.000 Francs in Staatspapieren, diese hatten seinen Buckel gebildet! Ein anderer Bettler hinterließ, verstreut in einem fauligen Strohsack 80.000 Frs. in Eisenbahn-Obligationen und Staatsrenten, eine Bettlerin in ägyptischen Staatspapieren 140.000 Frs., ein sogenannter Zinbalde, der natürlich nie Pulver geraucht, 70.000 Frs., und letztere Sache kam dadurch heraus, daß der Concerge des Hauses, in welchem der brave „Kämpfer von Sebastopol“ gewohnt, von dem Gelde wußte und ein Testament gefälscht hatte, in welchem ihn der Bettler zum alleinigen Erben eingesetzt; die Verwandten des Zinbalde glaubten nicht daran, und so wurde die Fälschung aufgedeckt. Der reichste der Bettler war allem Anscheine nach ein „armer, alter Blinder“, der viele Jahre hindurch vor dem Garten des Hotel Contraint stand, nahe dem Boulevard des Capucines; begleitet von einem Pudel, in Lumpen gehüllt, die blinden Augen wehleidig zum Himmel aufgeschlagen, entlockte er zuweilen einer kleinen Blechflöte jämmerliche Töne. Er soll, als sich seine Tochter an einen Notar verheirathete, diesem eine Mitgift von 300.000 Francs gegeben haben, er besaß sein eigenes Haus, führte in demselben ein höchst anheimelndes Leben, wie ich dies von vielen seiner „Collegen“ weiß, und hatte häufig einen Vogenplatz in der großen Oper inne, denn er war keineswegs erblindet. Manche Bettler „arbeiten“ nur während des Winters in Paris, den Sommer verleben sie dann höchst gemächlich auf dem Lande.“

Mit wachsendem Erstaunen hörte ich dem Bericht zu. „Aber das Betteln ist doch bei Ihnen verboten,“ fragte ich den Polizisten, „und trotzdem —“

„Trotzdem sehen Sie Hunderte von Bettlern auf den Straßen,“ ergänzte er die Frage. „Gewiß ist das Betteln verboten, aber wir sind thatsächlich ohnmächtig gegen die Bettler. Was wollen wir auch machen? Ich kenne Bettler, die fünfzig, sechzigmal verhaftet worden sind, sie wurden eingestrichelt, sie wurden in Zwangsanstalten gethan, sie wurden aus Paris verwiesen, Alles, Alles vergeblich, eine Stunde nach ihrer Freilassung lagen sie wieder auf der Straße! Unsere braven Schulknechte kriegen es schließlich auch satt, immer dieselben Leute auf die Wache zu bringen,

daß der Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuches die privatrechtliche Seite des Vereinswesens für das ganze Gebiet des Deutschen Reiches einheitlich zu regeln vorschlägt, dem Herrn Reichsminister zu empfehlen, dem Reichstag möglichst bald den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, welcher die öffentlich-rechtliche Seite des Vereinswesens, sowie das Versammlungsgesetz für das ganze Gebiet des Deutschen Reiches einheitlich regelt.

— Die Frage, wie hoch sich im Falle der Annahme des Zuckersteuergesetzes das Contingent der 22 Zuckerfabriken Westpreußens stellen würde, beantwortet Herr Fabriksdirektor Wilhelm Belpin auf Grund der ihm von den einzelnen Fabriken gemachten Angaben folgendermaßen: Bei einem Gesamtcontingent von 1.600.000 Tons würden auf die 22 Fabriken Westpreußens entfallen nach dem ersten im Gesetz vorgelassenen Vorschlage (Durchschnitt der letzten drei Jahre einschließl. 1895/96) 2.029.970 Centner; nach dem zweiten Vorschlage (Durchschnitt der letzten fünf Jahre einschließl. 1895/96, die höchste und niedrigste Jahreserzeugung fortgelassen) 1.881.167; nach dem dritten Vorschlage (höchste Jahreserzeugung) 1.897.897 Centner und nach dem vierten Vorschlage (Durchschnitt der letzten vier Jahre einschließl. 1895/96, die höchste und niedrigste Jahreserzeugung fortgelassen) 2.030.815 Centner. Hieraus ergibt sich, daß für Westpreußen der vierte Vorschlag der günstigste ist.

— Sämtliche Rohzuckerfabriken der Provinz Posen haben an den Reichstag eine Petition gesandt, in welcher sie die Zuckersteuervorlage als schädlich für die deutsche Zuckerindustrie und den vaterländischen Rübenbau bezeichnen. Die Eingabe spricht sich nicht bloß gegen die Besteuerung, sondern auch gegen die beabsichtigte Contingentierung der einzelnen Fabriken und gegen jede Erhöhung der schon jetzt sehr erheblichen Verbrauchsabgabe aus.

— Die Zuckerausfuhr über Neufahrwasser betrug in der ersten Hälfte dieses Monats an Rohzucker nach Groß-Britannien 100.062 Ctr., nach Holland 2000 Centner, nach Amerika 91.218 Ctr., in Summa 193.280 Ctr., gegen 78.408 Ctr. im Vorjahre. Nach inländischen Raffinerien wurden geliefert 208.652 Ctr. gegen 164.000 Ctr. im Vorjahre. Der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug am 15. d. Mts. (ohne das Raffinerielager) 1.052.450 Ctr. gegen 1.258.374 Ctr. im Vorjahre. — Versendungen von russischem Zucker fanden statt nach Groß-Britannien 157.420 Ctr., Holland 2900 Ctr., Dänemark 700 Ctr., Amerika 5500 Ctr., in Summa 165.620 Ctr. gegen 229.150 Centner im Vorjahre. Der Lagerbestand in Neufahrwasser betrug am 15. d. Mts. 137.300 Ctr. gegen 41.400 Ctr. im Vorjahre.

— Die „Germania“ veröffentlicht eine scharfe Erklärung des Abgeordneten Lieber, in der er feststellt, daß die Aeußerung Windthorst's: „er habe sich wieder einmal tüchtig durchgelassen“ einer Windthorst nahe stehenden Dame gegenüber, und zwar unter Umständen gefallen sei, welche nicht den mindesten Zweifel über den scherzhaften Charakter obiger Worte auskommen lassen konnten. Der Abgeordnete Lieber weist auf das Schicksal der Ausbeutung dieser Aeußerung zurück.

Karlruhe, 19. Febr. Der „Karlruher Zeitung“ zufolge leidet der Großherzog an einer einseitigen neuralgischen Affektion des Kopfes, befindet sich jedoch bereits auf dem Wege der Besserung. Der Großherzog nimmt täglich die regelmäßigen Vorträge entgegen.

Bremen, 19. Febr. Der Capitän des von Ostasien kommenden Reichspostdampfers des Norddeutschen Lloyd „Sachsen“ berichtet bei seinem gestrigen Eintreffen in Bremerhaven, nach dem Passiren der Insel Ameland habe er auf 53 Grad 39 Min. nördlicher Breite und 5 Grad 35 Min. östlicher Länge zwei Wracks angetroffen, von denen nur die Mastspitzen über Wasser ragten.

Der Ausstand in der Confectionsbiranchie.

Das Einigungsamt des Gewerbegerichts fehte heute Abend die Verhandlungen zur Beilegung des Ausstandes in der Herren-Confectionsbiranchie fort. Nach längerem Verhandlungen wurden Vergleichsvorschläge angenommen, durch welche eine 12 1/2 prozentige Lohn-erhöhung und verschiedene andere Forderungen seitens der Vertreter der Confectionäre, der Zwischenhändler und der Gesellen bewilligt wurden. Die Arbeit wird sofort wieder aufgenommen.

und wer weiß, ob ihnen der Friedensoffizier stets ein lebenswürdiges Gesicht macht, wenn sie mit dem Gefinde ankommen. Denn Sie müssen wissen, daß polizeilicherseits die Zahl der Pariser Bettler auf 40 000 geschätzt wird, die Hälfte ungefähr betreibt die Straßen-, die andere Hälfte die Haus-Bettelle. Man rechnet die Summe, welche diese Bettler jährlich von der Pariser Bevölkerung einheimen, auf mindestens zehn Millionen Francs, ungeachtet der reichen Spenden für milde Stiftungen und der 50 MILL., welche unsere Stadtverwaltung pro Jahr für wohltätige Zwecke ausbeutet. Wenn ich könnte, ich würde die ganze Bettlerpopulation nach Cyenne schicken; ach, wir haben so unzählige wirkliche Arme in Paris, die in entsetzlicher Noth leben, sie bekommen nichts oder fast nichts von den milden Gaben ab, denn die Bettler sind die Diebe der Armen! Und Sie glauben nicht, wie diese Junkt zusammenhängt, von welchem, möchte ich sagen „Corps-geist“ sie erfüllt ist, wie ihre Zuegehörigen sich gegenseitig beistehen, und wie weit ihre geheimen Verbindungen reichen.

Sie sehen's ja an dem heutigen Abend — das ist hier die Sippe des engeren Quartiers; das schlägt sich mit Essen und Trinken den Leib voll, lebt in Herlichkeit und Freuden, während die wohlhabende Bevölkerung vor Hunger umkommen! Ich darf gar nicht davon denken, dann überkommt mich der Zorn, und er wackelt erregt den Rest seiner Cigarette auf die Erde, „so eine Bande, verworfene, und man kann sie nicht einmal fassen!“

Der Wirth trat händelnd an unseren Tisch. „Nun wollen sie auch noch Eis und Früchte haben,“ raunte er uns zu, während es in seinem pfiffigen Gesicht vor Vergnügen zuckte und ruckte, „pro Person zahlen sie gern dafür noch einen Franken mehr. Und der Durs! — befehlend werden sie nicht zu laut und führen die Nachbarschaft.“

„Kommen Sie“, bat mich der Agent, „ich halt's wirklich hier kaum noch aus vor Empörung, wir können ja noch wo anders ein wenig plaudern und unsern Bod trinken.“

Ich wählte den Ausgang durch den Flur — vom Hof her erscholl ausgelassenes Lachen und Trubeln, Gläserklingen und Singen, o, sie schienen sich ja recht gemüthlich da zu befinden, jene Armen der Armen, Ausgestoßenen der Ausgestoßenen, Unglücklichen der Unglücklichen, über deren „jammervolles Loos“ ich in den nächsten Tagen interessante Beobachtungen machen konnte!

(Fortsetzung folgt.)

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirthe

zeigt, daß trotz der verhältnißmäßigen Höhe, die in der allerletzten Zeit im Paramente angeschlagen wurden, die Führer des B. d. L. nicht gewillt sind, ihrer Agitation die Schärfe zu nehmen und von persönlichen Angriffen etwas abzugeben. Die Herren sind offenbar der Ansicht, daß sie der Sache des Bundes damit dienen. Der Sache der Landwirthschaft aber erwiesen sie mit solcher Agitation zweifellos keinen Dienst. Die sachlich unzutreffenden und formell selbst für den Volksverbandungen unangehörigen Vorwürfe gegen den Landwirthschaftsminister werden in großen landwirthschaftlichen Kreisen keine Billigung finden. Denn wenn es wirklich einmal gelingen sollte, den Herrn v. Hammerstein-Boitzen „wegzudrängen“, — daß das landwirthschaftliche Ressort einen Vetter findet, der der deutschen Landwirthschaft mehr Verständnis und größeres Interesse entgegenbringt und mit mehr Erfolg zu ihren Gunsten thätig sein könnte, daran glaubt im Ernst doch selbst von den Führern des Bundes der Landwirthe wohl kein einziger. Das Organ des Bundes hebt im Anschluß an den erstatteten Geschäftsbericht mit besonderer Befriedigung hervor, daß „fast die Hälfte“ der Mitglieder im Westen der Elbe wohnen. Folglich, so schließt das Blatt, sei es unbegründet, den Bund eine vorwiegend ostelbische Vereinigung zu nennen. Abgesehen davon, daß „fast“ eine recht unbestimmte Bezeichnung ist, und „fast die Hälfte“ jedenfalls eine Minderheit bezeichnet, beweist das Bundesorgan das gerade Gegenteil von dem, was es geglaubt wissen möchte. Im Osten der Elbe wohnen rund 30 pCt. der deutschen Bevölkerung. Diese Minderheit von 16 Millionen stellt ein Contingent von über 50 pCt. der Bundesmitglieder. Westlich der Elbe wohnen 70 pCt. der deutschen Gesamtbevölkerung. Diese erdrückende Mehrheit von 34 Millionen liefert nicht einmal eine volle Hälfte der Bundesmitglieder. Der Bund hat also selbst nach der Aufstellung seines Organs einen überwiegend territorialen Charakter und vertritt, auch wenn die im Westen stärkere Industrie in Betracht gezogen wird, die Interessen einer Minderheit der deutschen Landwirthe.

Der Ton auf dieser Versammlung war ein solcher, wie er der h. herrischen Agitation des Bundes eben entspricht. So begann der Bundesdirektor Dr. Suchsland mit dem Hinweis auf die Hoffnungen, die man vor Jahresfrist in den ersten Monaten nach dem Rücktritt Caprivi's hegte. Als Redner den Namen Caprivi aussprach, ging ein unbeschreibliches Gejohle durch den Circus, Bruruse erschollen, diverse Schimpfwörter wurden gerufen, und ein unmittelbarer hinter dem Rednerständer des „S. C.“ sitzender Herr, der sich schon früher als einer der Führer der antisemitischen Clique bemerkbar gemacht hatte, schrie mit Stentorsstimme: „Schweinhund!“ Dann behandelte Dr. Suchsland die Verhandlungen des Staatsraths, in dem selber die „Männer der kleinen Mittel“, die Oberhand behalten hätten, was beweise, daß „den Ministern Klarheit in der Auffassung der volkswirtschaftlichen Fragen mangelt“. Seinen ganzen Groll schüttete Redner über Berlin und den in Sachen des Lehrerbeförderungsgesetzes hier abgehaltenen Städtecongreß aus. Ein sehr trübes Schicksal prophezeite übrigens Herr Dr. Suchsland der Reichshauptstadt: „Wenn die Raubritter der Börse dem letzten Bayern das letzte Stück Brod vom Munde weggenommen haben, dann kann auch Berlin, das nicht ein Product aus sich selbst, sondern des ganzen Landes ist, nicht mehr existiren. Dann wird es dahin kommen, daß in Berlin die sechsstöckigen Häuser auf Abruch verkauft werden.“ In diesem Ton ging es weiter. „Die im Bunde einige deutsche Landwirthschaft“ sei das Aushenbrot unserer Regierung, während sie als ergeborenes Kind im Staate eigentlich als Fürstentum behandelt werden sollte. Einen Heterotopieerfolg erzielte Major a. D. v. Voën, der zur Propaganda für die „Deutsche Tageszeitung“ aufzuforderte und aus seinen agrarischen Agitationsreisen allerhand komische Erlebnisse zum Besten gab, welche bewiesen, daß die agrarischen Massen zwar stets sehr befalls-freudig seien, aber, sobald klingende Beträge in Frage ständen, sich wenig zugänglich zeigten. Auch dieser Redner protestirte gegen die Behandlung, die der Landwirthschaftsminister ihm wie jedem Agrarier habe angedeihen lassen. Es sei traurig, daß ein liberales Blatt unlängst von Herrn v. Hammerstein-Boitzen habe schreiben können, daß derselbe „zwischen die Kanister gefahren wie der Deibel zwischen die Fugen.“ Er, Redner, tröstete sich indessen damit: „Der Mann versteht es nicht besser.“ — Herr Dr. Lindström-Goslar schilderte in seinem bereits erwähnten Referat, wie „die deutsche Landwirthschaft am Boden liegt, gefesselt an Händen und Füßen, ein Raub für un-deutsche und unchristliche Börsenjobber.“ Bald würden die Bauernhöfe verödet daliegen u. s. w. — Dann kam der bekannte Herr v. Dieß — Daber zum Wort. Er begann also: „Die heutige Circumstanz stellt mich. Daß die Herren alle noch soviel Geld gehabt haben, um hierher zu reisen, das wundert mich. ... Was der Herr Landwirthschaftsminister sagt, oder nicht sagt, das kann uns ganz schnuppe sein. Er kannte, wie er selbst zugab, unsere Verhältnisse nicht, als er ins Amt trat. Er hat sie auch nicht kennen gelernt auf seinen zahlreichen Dienstreisen, die ihn vermuthlich nur mit gemeingefährlichen Menschen zusammengeführt haben. Das Wort „gemeingefährlich“ hat schon vor einem Jahre Herr v. Bennigsen zuerst gegen uns angewandt. Nun, meine Herren, ich sage Ihnen, die selben Herren aus Hannover können uns sonst was!“ (1) Nach dieser oratorischen Glanzleistung brach ein solches Volksgejohle los, daß Herr v. Dieß-Daber einige Minuten innehalten mußte.

Punkt 5 Uhr, so hatte Herr v. Blöb angekündigt, mußte der Saal geräumt sein, damit für die Abendvorstellung wieder „Jehesus, das Waldmädchen“ ihren Einzug in den Circus halten könnte. Daß Herr Direktor Bülch seinen Circus den Agrariern unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat, ward von der Versammlung mit gebührendem Danke anerkannt. Herr v. Blöb forderte sogar mitten in seiner Rede die Genossen des Bundes auf, nach beendeter Matinee auch die Abendvorstellung zu besuchen.

Ausdrücklich mag hier noch darauf aufmerksam gemacht sein, daß einzelne Reden, wie sie gehalten wurden, von dem gleichzeitig vertheilten offiziellen Text erheblich abwichen.

Die Zuckersteuervorlage.

Der Zuckersteuervorlage ist ein Begräbniß, und nicht einmal eines erster Klasse, gewiß, nachdem die Zuckerpreise derartig gestiegen sind, daß der Hauptgrund für die Einbringung der Vorlage, eben die vermeintliche Nothwendigkeit einer Aufbesserung der Preise, durch die selbständige Bewegung auf dem Wirtschaftsmarkt völlig hinfällig geworden ist. Die

Vorlage nimmt einen Preis von 23 bis 24 Mark als die Norm an, bei der erst eine entprechende Verzinsung des Anlagekapitals der Zuckerfabriken eintreten könnte. „Entsprechende Verzinsung“ heißt wohl: etwa 5 pCt. Nun sind aber die Preise bereits um 50 pCt. über diese gedachte und angegebene Grenze hinausgegangen. Wozu also noch ein nach jener Richtung hin bedenkliches Einwirken der Gesetzgebung? Zu den Schwierigkeiten, denen die Vorlage mit ihren Bestimmungen über die Contingentierung der Produkte und der mehr als verdreifachten Exportprämie ohnehin schon begegnet, zu den Schwierigkeiten ferner, die ihr aus der starken Minderheit der verbündeten Regierungen selber erwachsen, treten noch andere hinzu: Die verbündeten Regierungen haben sich mit dieser Vorlage gewissermaßen zwischen zwei Stühle gesetzt. Sie wollen den Zuckerfabriken beistehen, aber sie wollen zugleich, und hier merkt man einen Rückfall des Herrn Wiquel in seine sozialistische Jugend — den kleinen Produzenten Schutz gegen die Aufkaufung durch die Riesenbetriebe gewähren. Auf diese Weise sind allerlei Störungen des guten Einvernehmens in der theilhaftigen Industrie und den hinter ihr stehenden Parteien entstanden. Nicht einmal die Conferenzen, die man sonst immer als die eifrigsten Freunde solcher Interessengegenstände betrachten kann, sind sich über die Vorlage einig, und erst recht nicht das Centrum. Man kann unsorgfältig sein. Die Zuckersteuervorlage wird fallen.

Aus den Provinzen.

Danzig, 18. Febr. Der hiesige Magistrat hat soeben an das Abgeordnetenhaus eine Petition gerichtet, in welcher er ausführt, daß der Gesetzentwurf über das Dienstlohnkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen, wenn er ohne Abänderungen zum Gesetz erhoben werden sollte, eine schwere finanzielle Schädigung für unsere Stadt und dazu eine empfindliche Einschränkung ihrer Verwaltung in Bezug auf die Feststellung der Lehrergehälter mit sich bringe. Während die Stadt Danzig auf Grund der Verträge von 1888 und 1889 einen Staatsbeitrag von ca. 58.000 Mk. bezieht, würden ihr nach dem neuen Entwurf davon nur ca. 6.700 Mk. verbleiben, wozu allerdings noch ca. 5.300 Mk. Alterszulagen treten würden, so daß der Ausfall, den sie zu erleiden hat, auf ca. 46.000 Mk. kommen würde. — Wie der D. Ztg. ein Privattelegramm aus Kiel meldet, wird der Kreuzer „Gefion“ vom 24. bis 29. Februar in der Danziger Bucht liegen. — Der Direktor der hiesigen Artilleriewerkstatt, Major Abel, hat sich erschossen. Als Grund der That gilt Nervosität.

Graudenz, 19. Febr. Schon über 100 Firmen haben ihre Beistellung an der diesjährigen Gewerbeausstellung zugesagt. — Nach Beendigung der Verhandlungen des Bezirksrates der Bauinnungen und der Handwerkerconferenz fand im „Löwen“ ein Festmahl statt. Am Dienstag Vormittag unternahmen die Mitglieder des Verbandes eine Fahrt zur Beistellung der Stadt und der Festung und beschäftigten dann die Schulmauerfabrik des Herrn Budnig und die Eisengießerei und das Emailwerk von Herzfeld u. Viktorius. Nachdem dann die Verbandssitzung beendet war, gab die Graudenz Jnnung ihren Gästen ein Frühstück, bei dem Herr Kriedte die Begrüßungsworte sprach. Als Vertreter der städtischen Behörden überreichte Herr Bartholomäus der Jubelmannung die herzlichsten Glückwünsche; die Stadt Graudenz gehe einer Entwicklung entgegen, von der auch das Baugewerk Vortheil haben werde, und er hoffe, daß die Jnnung weiter blühen und gedeihen möge; sein Hoch galt der Jnnung. Herr Herzog brachte dem Vorsitzenden der Graudenz Bauinnung, Herr Garnisonbauinspektor Herzfeld allen alten und jungen Baugewerksmeisterinnen, Herr Kunz unter großem Jubel der Anwesenden dem greisen Herrn Bittel ein Hoch. Mit bewegten Worten dankte Herr P. Herr Graudenz-Danzig gedachte des Festmittags und Herr Koch-Graudenz brachte auf die Stadt Graudenz ein Hoch aus, mit dem Wunsch, daß sie immer mehr ausblühen möge. Nachdem die Tafel aufgehoben war, fuhr man nach dem Waldhause, wo man den Kaffee einnahm und bei Gesang und launigem Wort eine Zeit lang beisammen blieb. Auf der Rückfahrt wurde auf Einladung des Herrn Rechtsanwalts Buch dem Schützenhause ein Besuch gemacht und der dort kredenzte tüble Trunk mit Dank angenommen. Auch hier wurde noch manches Hoch ausgebracht, bis die naheende Abfahrt der Bahnzüge die Festgenossen zur Trennung zwang. — Herr Justizrat Mangelsdorff feierte heute seinen 80. Geburtstag. Die Widertafel, deren Ehrenmitglied Herr M. ist, brachte ihm aus diesem Anlaß gestern Abend ein Ständchen.

V. Marienwerder, 18. Febr. Eine eigenartige Pfändung wurde in diesen Tagen von dem Gerichtsvollzieher Herrn H. von hier bei dem Fischer D. in N. vorgenommen. D. hatte seine Neze und Nähnähe zur Verhütung gegen eine vorzunehmende Pfändung in die Mitte eines Sees gebracht und dort befestigt. Des Eisganges wegen wagte sich auch wirklich der Gerichtsvollzieher nicht auf den See hinaus, während Herr H. hinausfuhr und die Sachen beschlagnahmte.

Braunsberg, 19. Febr. Dem Dienstmädchen Barbara Fieberg zu Reubof ist von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin das goldene Erinnerungskreuz für 40jährige ununterbrochene treue Dienste in einer und derselben Familie verliehen worden.

Königsberg, 19. Febr. Gestern Vormittag 10 Uhr fiel es einer Bewohnerin eines Hauses der Mühlenstraße an, daß die im dritten Stockwerke wohnenden Wirthschaftsleute, ein Partikulier mit seiner Frau, nichts von sich hören ließen. Sie klopfte deshalb an die zur Wohnung führende Thüre, erhielt darauf jedoch keine Antwort. Nun stieg ein Faktor vom Dach aus durch den Schornstein in die Wohnung und fand beide Eheleute in ihren Betten todt vor. Bei dem Manne war bereits Todtenstarre eingetreten, die Frau, auf deren Gesicht der große Jagdhund der Eheleute lag, war noch warm, doch blieben die von einem sofort herbeigekommenen Arzte an ihr vorgenommenen Wiederbelebungsbemühungen erfolglos. Die Todesursache konnte vorläufig noch nicht festgestellt werden. Der Mann waren an den Leiden nicht wahrnehmbar. Der Mann war 60, die Frau 62 Jahre alt. — Wegen ungebührlicher Benehmens erhielt in der gestrigen Sitzung der Strafkammer I des hiesigen Landgerichts ein hiesiger „Arbeiter“ eine sofort zu verbüßende Haftstrafe zu 14 Tagen. Der Genannte, welcher, nach seiner oftmaligen Anwesenheit bei den Sitzungen der hiesigen Gerichte zu schließen, sich mit Eifer kriminalistischen Studien hinzugeben scheint, hatte die Sitze, dem Vorsitzen des Gerichtshofes, während er einen Anklagebeschluß verlas, mit lauter Stimme zuzurufen, der „Herr Gerichtshof möge etwas lauter reden.“ Mit Gewalt mußte der Aufseher abgedrängt werden vor den Gerichtshof trittet werden, der über ihn gemäß dem Antrage des Vertreters der Königl. Staatsanwaltschaft die

Strafe von drei Tagen Haft verhängte. Während dieser Zeit der unfehligen Maße wird er nun darüber nachdenken können, wie er sich vor Gericht zu betragen hat.

Elbing, 18. Febr. Die Civilbevölkerung unserer Stadt beträgt nach definitiver Feststellung des Königl. preussischen Statistikalms 26.200 Einwohner. Der Antrag auf Austritt Elbits aus dem Kreisverband ist nunmehr bei dem zuständigen Herrn Minister gestellt worden.

Stolz, 19. Febr. Das hiesige Mundst Hotel ist von dem jetzigen Besitzer Herrn Guhl an Herrn Böd aus Danzig veräußert. Uebernahme am 1. Oktober.

Totale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt. Elbing, 20. Februar 1896.

Muthmaßliche Witterung für Freitag, den 21. Februar: Wolkig mit Sonnenschein, Niederschläge, nahe Null. Lebhaftes Winde.

Personalien. Der bisher beim Oberpräsidium in Schleswig beschäftigte Regierungsrath Küster ist als Hilfsarbeiter in das Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten eingetretten.

Der bisherige Superintendent Fein in Memel ist zum Consistorialrath Allerhöchst ernannt und ihm die neugegründete geistliche Rathskammer bei dem Königl. Consistorium der Provinz Sachsen verliehen worden.

Der Oberlehrer Schnee vom Realgymnasium zu Rastow ist an das Gymnasium zu Gnesen versetzt. Der wissenschaftliche Hilfslehrer Eccardt in Jznarow ist zum Oberlehrer ernannt und es ist ihm die Verwaltung einer Oberlehrerstelle bei dem Realgymnasium zu Rastow übertragen.

Der Pfarrer Grenz in Dr. Schmüdwalde, Diözese Oesterode, ist zum Pfarrer an der evangelischen Kirche in Jedwabno, Diözese Neidenburg berufen.

Personalien beim Militär. b. d. Vnde, Hauptmann und Compagniechef vom Grenadier-Regiment Nr. 2, unter Stellung zur Disposition mit Pension, zum Bezirksoffizier bei dem Landwehrbezirk Nr. Starogard ernannt; Engels, Second-Untenant von der Reserve des Jäger-Bataillons Nr. 2, in das Retende Feldjägercorps versetzt; Döckeloh, Portepce Fähnrich vom Feldartillerie-Regiment Nr. 36, zur Reserve entlassen.

Die Großfürstin Alexandra von Rußland mit Gefolge reist heute mit dem um 5 Uhr 37 Min. Nachm. von Berlin hier eintreffenden Courterzug in besondern Salonwagen von Berlin nach Petersburg.

Auszeichnung. Dem Dienstmädchen Marie Wölke von hier ist in Anerkennung vierzigjähriger treuer Dienste in einer Familie von Ihrer Majestät der Kaiserin das goldene Verdienstkreuz nebst Diplom verliehen und heute Vormittag durch den Herrn Oberbürgermeister Edlitt überreicht worden.

Zur liberalen Verein berichtete gestern Abend Herr Buchhändler Meißner zunächst über den Städte-Tag in Berlin, welcher Stellung genommen hat zu der bekannten Schulgesetzvorlage betreffend die Belastung der großen Städte zu Gunsten des platten Landes. Sodann sprach Redner über die neuerdings aufgenommenen Bestrebungen, eine wesentliche Vermehrung unserer Kriegsflotte herbeizuführen und bezeichnete diese Bestrebungen als völlig ausschließend und unvernünftig. Einer scharfen Kritik unterzog Redner die Zustände in unseren Colonien mit besonderer Beziehung auf die Fälle Vests, Wehlan und Dr. Peters. Ueber den zur Zeit ausgebrochenen Streik der Confections-Arbeiter und Arbeiterinnen vertheilte sich der Herr Vortragende eingehend und erläuterte schließlich die Wirrnisse auf Korea, die unter Umständen zu einem allgemeinen Conflict führen können.

Wie wir unser Eisern Kreuz erworben?

— Nun mit todesmuthiger Tapferkeit! „Kinder, heute ist ein Tag für die Otkreuzen! Entweder das hölzerne, oder das Eisene Kreuz!“ Mit diesem Rufe stürmte am 23. Dezember in der blutigen Schlacht an der Gasse der Jäger Alexander der Müller seiner Abtheilung von etwa 30 Mann des Schützenzuges der 5. Compagnie der Dreihundbreißiger voraus und einer von feindlichen Geschossen getroffenen Anhöhe zu. Der Zugführer hatte eigentlich beabsichtigt, am Abhang vorläufige Dedung zu nehmen, nun aber ging es in fürchterlichem Kugelregen zum Angriff. Ein Geschäß blieb in den Händen der Schützen und der Jäger Müller, der eigentliche Urheber des feindlichen Ansturmes gegen die große Uebermacht, vernagelte selbst das Geschäß durch Eintreiben eines Entladungsfloßes in das Zündloch. Von den 30 Mann kamen nur 10 zurück, denn bald erkannte der Feind die Schwäche der muthvollen Schaar und rückte von Neuem vor. Viele der tapferen Otkreuzen ruhten bald unter dem hölzernen Kreuze, Alexander Müller, der bei Gravelotte durch einen Granatplitter verwundet, erst kürzlich geheilt von Köln zurückgekehrt war, wurde mit dem Eisernen Kreuz belohnt und lebt als Kaufmann in Elbing. — Die Erzählung dieser Heldenthat entnehmen wir der soeben erschienenen 4. Nachtragserklärung des vom Deutschen Verlagshaus Bong u. Co., Berlin herausgegebenen und nach persönlichen Berichten von Friedrich Freiherr von Dindlage-Campe, General-Untenant z. D., bearbeiteten patriotischen Buchwerkes „Kriegs-erinnerungen: „Wie wir unser Eisern Kreuz erworben.“

Heinrich Ritschmann, der demnach seiner 70. Geburtstag feiern wird, wurde am 26. April 1826 in Elbing als Sohn eines Vamgerichtsraths geboren und ist ein Schüler unseres Gymnasiums. Nach einer längeren Studienzeit in Berlin besaß er mehrere Jahre das Gut Polaren bei Soltau. Später fand Herr Ritschmann lange Zeit im Kunstleben unserer Stadt. Er wurde der kräftige Unterstüßer aller Kunstinstitute und der Begründer der „Polharmonischen Gesellschaft“, die es sich zum Zweck zur Uebersetzung, dem Gesang und der Musik gebührende Pflege angedeihen zu lassen. Außerdem widmete sich der Kunstfreud und einbeholden literarischen Studien und auf diesem Gebiete hat er besonders in der polnischen und serbischen Poesie manchen Schatz gehoben und der gebildeten Wt anderer Nationalitäten zugänglich gemacht. Seit den letzten Jahren lebt Ritschmann in stiller Zurückgezogenheit in unserer Stadt, aber unermüdlich thätig für die Literatur des In- und Auslandes. Sein „Plan von Bogelgang“ erinnert an einen seiner früheren Sommeraufenthalte. Seinen Namen fand man stets unter denen der Wohltäter von Elbings Bürgern.

Bräuten Umbau. Am Sonnabend den 29. d. M. wird wahrscheinlich im Stadtverordneten-Saale eine große Versammlung zum Zwecke der Verathung über Aufbringung der Kosten zum Umbau der Bräuten über die Thiene bei Rückforth und über die Werber'sche Thiene bei Thiergart stattfinden. Beide Bräuten sollen nämlich d. rati umgebaut werden, daß sie nicht mehr, wie bisher, ein Hinderniß für die Schifffahrt auf den gedachten Flußläufen bilden. Die Umbauten werden

für die erste Brücke einen Kostenaufwand von etwa 15,000 Mk., bei der anderen von etwa 4000 Mk. erforderlich. Außer der Stadt Elbing, die wohl das größte Interesse an der Sache hat, sind noch viele andere Interessenten vorhanden, wie: Landkreis Elbing, das Deichamt hier selbst, die Ältesten der Kaufmannschaft, Kreis Marienburg, die Zuckerfabrik Hirschfeld, etwa 15 ländliche in der Niederung belegene Ortschaften, die Ziegeleien am Hoff, die landwirtschaftlichen Vereine zu Rückforth und Bichtfeld u. s. w. Mit den Vertretern dieser Interessenten wird der Herr Regierungspräsident, vertreten durch seine Commissionsräthe, die Herren Regierungs- und Bauath Anderson und Regierungs-Professor Büdlich, am gedachten Tage hier verhandelt.

Abiturientenprüfungen. Unter dem Voritze des Herrn Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulraths Dr. Kruse werden die Oster-Abiturientenprüfungen zu folgenden Terminen abgehalten werden: Am 20. Februar am Gymnasium Fr. Friedland, 21. Februar am Gymnasium Königsb., 25. Februar am Gymnasium Elbing, 26. Februar am Realgymnasium Elbing, 27. Februar am Realgymnasium Marienburg, 28. Februar am Gymnasium Danzig, 2. März am städtischen Gymnasium Danzig, 3. März am Realgymnasium zu St. Johann und am Realgymnasium zu St. Petri in Danzig, 5. März am Gymnasium Marienwerder, 6. März am Gymnasium Graudenz, 7. März an der Realschule Graudenz, 9. März am Gymnasium Culm, 10. März am Realgymnasium Culm, 11. März am Gymnasium Thorn, 12. März am Realgymnasium Thorn, 13. März am Gymnasium Strosburg, 17. März an der Realschule zu St. Petri in Danzig, 18. März am Gymnasium Verden, 19. März am Realgymnasium Jena, 20. März am Gymnasium Neustadt und 21. März am Realgymnasium Dirschau.

Für das Holzholz-Denkmal sind in der Provinz Westpreußen folgende Beträge eingegangen: von einzelnen Mitgliedern der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig 88 Mk., von der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig 50 Mk., aus Elbing 52 Mk., von Mitgliedern des Kopenhagener Vereins zu Thorn 41,50 Mk., aus Graudenz 51 Mk., im Ganzen 282,50 Mk. Nach einem vom Kaiser gebilligten Plan soll das Denkmal im Vorgarten der Berliner Universität aufgestellt werden, wenn die Universität dazu ihre Zustimmung giebt.

Ausstellung von Postsekretären. Wie verlautet, sollen diejenigen Postsekretäre, welche die Sekretärprüfung bis einschl. 30. September 1893 bestanden haben, am 1. April als Sekretäre etatsmäßig angestellt werden.

Hauscollecten. Die für den Provinzialverein für innere Mission in Westpreußen im vorigen Jahre abgehaltene Hauscollecte hat den Gesamtertrag von 10479,84 Mk. gebracht.

Taubendiebstahl. Dem Kaufmann Herrn Alb. Dr. in der Neustädter Wallstraße wurden in vergangener Nacht 10 werthvolle Tauben gestohlen. Die Thäter sind noch nicht bekannt.

Telegraphischer Eisbericht von heute Mittag: Thorn: Wasserstand 2,02 Mtr., Eisgang auf ganzer Strombreite; Fordon: Wasserstand 2,26 Mtr., desgleichen; Culm: 2,10 Mtr., Eisgang auf dreiviertel der Strombreite; Graudenz: 2,54 Mtr., Eisgang auf zweidrittel der Strombreite; Kurland: 3,02 Mtr., desgleichen; Pleske: 3,52 Mtr.; Eisgang auf dreiviertel der Strombreite; Marienburg: 3,38 Mtr., Kanal und Rogat Eisgang; untere Weichsel zieht Eis; Königsberg, 6 Uhr Morgens: Wasser um 5 Ctm. gefallen; Jonsdorf I: 4,85 Mtr. Wasserstand; Sommerort: Wasser fällt; Rothbude: 4,22 Mtr., Wasser am Stillstand; Hoppenau: 3,95 Mtr., desgleichen; Rogathau: Wasser fällt langsam; Ellerwald: desgleichen; Krasschleuse: 2,70 Mtr. am Pegel; Fischersklampe: keine Veränderung; Marienburger und Neureither Ueberfälle ziehen Wasser; im Elbingfluß ist fast durchweg eine breite Wasserlinie offen. An den Seiten steht Eis. Betrieb der Fähren im Ganzen.

Ueber die Eisverhältnisse liegen folgende Nachrichten vor: Remei: Etwas Eisgang, Schifffahrt unbehindert. Pillau: Eis bis Königsberg gestern durchbrochen, Eisbrecher versucht Fahrten herzustellen. Elbinger Hoff soweit sichtbar eisfrei.

Strasskammer zu Elbing.

Sitzung vom 20. Februar.
Der Arbeiter Carl Mollenhauer und dessen Ehefrau Marie Mollenhauer aus Marienburg, die beschuldigt waren, ihre Töchter zur gewerbmäßigen Anzucht angehalten zu haben, wurden freigesprochen. — Der Knecht Carl Foll aus Rogathau wurde wegen Diebstahl im Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

urtheil. — Der frühere Landwirth Herrmann Striehm aus Mühlenhausen, jetzt Colporteur hier selbst, lebt mit der Arbeiterfrau Justine Weinberg geb. Marquardt hier in wilder Ehe. Anscheinend in Noth gerathen, entwendete S. dem Maurermeister Deppmeyer mehrere Batten aus einem umfriedigten Raum. Wegen schweren Diebstahls in 2 Fällen traf ihn eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten, die Weinberg wegen Hehlerei eine solche von 14 Tagen. — Der berüchtigte Messerheld August Ehler von hier hat den Arbeiter Joseph Gehrmann am 6. Januar cr. an der Fährte am Fischerdamm ohne jegliche Veranlassung überfallen und demselben eine bedeutende Stichwunde in der Gegend des rechten Schulterblattes versetzt, folgedessen der Verletzte 7 Wochen erwerbsunfähig geworden. Nur einem besondern Zufall ist es zu verdanken — wie der Sachverständige hervorhebt — daß G. unter diesem Umstande so günstig davongekommen. Der Staatsanwalt beantragte wegen gefährlicher Körperverletzung 4 Jahre Gefängniß, der Gerichtshof erkannte auf 3 Jahre und 1 Monat Gefängniß.

Vermischtes.

— **Wien, 17. Febr.** Ein peinlicher Vorfall hat sich heute Vormittag im Trauerhause der fürstlich Hohenlohe'schen Familie zugetragen. Einer der Diener des Verstorbenen jagte sich vor der ausgefahrenen Leiche eine Revolverkugel in die Schläfe. Sein Zustand ist hoffnungslos.

— **Eine Weinsammlung.** Einen köstlichen Schatz von Weinen, wie er wohl auf dem ganzen Erdenrunde nicht wieder vorkommt, birgt der großherzogliche Schloßkeller zu Weiblich. Der Großherzog von Luxemburg, Herzog von Nassau und seine Vorfahren haben hier die edelsten Marken des Rheingaus sammeln lassen. Bis in das Jahr 1706 zurück reicht das Alter dieser Weine. Dem Hochheimer 1706er schließen sich Steinberger aus dem Jahre 1811 bis 1873 an; als weitere Beilen des Kellers sind Marobrunner der Jahrgänge 1822 bis 1868 und Rüdesheimer aus den Jahren 1861, 1865 und 1868 zu erwähnen. Den ersten Platz unter allen diesen kostbaren Weinen nimmt, so hervorragt aus jeder einzelne, ist nach der Versicherung Sachverständiger der Rüdesheimer 1861er ein, der mit dem 1859er Hochheimer und dem 1862er Steinberger ein „Dreigestirn von unvergleichlichem Glanze“ bildet. Der Gesamtwert der Weine wird auf zwei Millionen Mark geschätzt.

Telegramme.

Berlin, 20. Febr. Die Commission der Abgeordneten für die Verordnung betr. den Ort Broterode nahm einstimmig den Antrag Pappenheim an, die dauernde Leistungsfähigkeit Broterode's durch einen Staatszuschuß von 300 000 Mk. zu sichern.

Berlin, 20. Febr. Die Wahlprüfungscommission des Reichstages beschloß die Wahl des Abgeordneten Alexander Meyer zu Halle für ungültig zu erklären.

Berlin, 20. Febr. Die „Staatsbürgerzeitung“ erfährt, der Criminalcommissar Schöne verhaftete zwei Buchbinder und einen Hausdiener der Buchbinder Kämmerer, wo die Druckmaschinen der Firma Mittler gebunden werden, welche am 16. Januar das Armeeverordnungsblatt mit dem Annette-Erlaß vom 18. Januar dem „Vorwärts“ überbrachten. Die Verhafteten haben alles eingestanden.

Berlin, 20. Febr. Der „Vorwärts“ theilt mit, daß sein Redakteur Kunert gestern Abend durch vier Criminalschuppleute nach dem Polizeipräsidium geleitet und dort einem Individuum gegenüber gestellt wurde, das eingestandenermaßen am 16. Januar dem „Vorwärts“ das „Armeeverordnungsblatt“ mit dem Gnadenersaß zugestellt haben will. Kunert wurde nach den Verhandlungen entlassen. Gegen Abend wurde der Redakteur Braun von einem Schupplemann abgeholt und ist bislang noch in Haft behalten worden.

Berlin, 20. Febr. Mittwoch Nachmittag tödtete ein 19jähriger Metallarbeiter seine 17jährige Geliebte in der Wohnung der Eltern des Mädchens durch Revolvergeschüsse und erschloß dann sich selbst.

Bonn, 20. Febr. Professor Dr. Reinhold Koser hat die Berufung als Nachfolger Sybel's zum Director der Preussischen Staats-Archive angenommen. (Koser war schon früher als Geheimer Staats-Archivar im Archivdienst thätig, verließ denselben aber, als er 1884 zum außerordentlichen Professor an der Universität Berlin ernannt wurde, welcher er bereits seit

1880 als Privatdocent angehörte. Seit 1890 gehört Koser der Universität Bonn als ordentlicher Professor an.)

Blauen i. B., 20. Febr. In Asch wurden gestern fünf Personen durch Kohlenoxydgas vergiftet. Zwei sind todt, zwei bewußtlos und eine ist ins Leben zurückgebracht worden.

Paris, 20. Febr. In dem Prozeß gegen die „France“ in der Affäre der 104 wurde gestern folgendes Urtheil gesprochen: Der Journalist Aubey wurde zu 1 Monat, der Redakteur Bonnetiere zu 14 Tagen, Vicomte Colleville zu 8 Tagen, Balou zu 1 Monat, Pascal zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Außerdem müssen sämtliche Angeklagte solidisch 2000 Fr. Schadenersatz an den Deputirten Beauquier zahlen.

Paris, 20. Febr. Der gemäßigtere Deputirte Chaudey wird in der morgigen Kammer Sitzung eine Interpellation über die widersprechenden Erklärungen Ricards bezüglich Kempler einbringen.

Petersburg, 20. Febr. Heute Abend machte in der kaiserlichen geographischen Gesellschaft Senator Semerow die Mittheilung, daß es voreilig wäre, die über den Nordpolfahrer Nansen verbreiteten Nachrichten zu bestreiten. Die letzte von dem Polarreisenden Rudnarew übermittelte Nachricht sagt, daß die in dessen Auftrag zum Aufsuchen von Rammuthknochen nach den neusibirischen Inseln gefandten Leute möglicherweise Mitgliedern der Expedition Nansens begegnet seien.

Stockholm, 20. Febr. In der 2. Kammer fragte Gebin bei der Budgetberatung des Außen-Ministeriums, warum der Minister des Aeußern die anhaltend auftretenden Gerüchte über einen Anschluß Schwedens an den Dreibund nicht dementire und interpellirte den Minister anlässlich der Auflösung des scandinavischen Vereins Hannover, soweit der Verein nicht an der Jubelfeier des deutschen Reiches theilgenommen habe. Der Minister betonte in seiner Antwort, die neutrale Politik Norwegens erklärt, es sei schwer, in ausländischen Zeitungen Dementis veröffentlicht zu bekommen, zumal die irreleitenden Meldungen oft nach Stockholm zurückzuführen wären. — Betreffs der Auflösung des Vereins Hannover erwähnte der Minister, daß kein Schwede demselben angehört habe. Die in Hannover ansässigen Norweger hätten sich auch über das Verhalten ihrer dortigen jüngeren Landsleute bedauernd ausgesprochen.

London, 20. Febr. Wie der „Daily Telegraph“ aus besser Quelle erfährt, ist das gestern in London umlaufende Gerücht, England habe die Delogoa-Bay von Portugal gekauft, unbegründet.

London, 20. Febr. Wie die „Times“ aus Caracas vom gestrigen Tage meldet, wird nach einem dort veröffentlichten Telegramm zwischen England und Venezuela wahrscheinlich eine direkte Erledigung der Grenzfrage stattfinden. Von offizieller Seite wird die Kenntniß eines solchen Vorwärtsschrittes in Abrede gestellt.

London, 20. Febr. Die „Times“ meldet aus Obeffa vom 16. Februar: Der Kreuzer Drel ist mit 1500 Mann nach Wladimirof abgegangen. Ein anderer Kreuzer wird in 14 Tagen mit Verstärkungen in See gehen.

Madrid, 20. Febr. Der ehemalige Marine-Minister Admiral Montajo ist gestorben. — Der „Epoca“ zufolge hat der Ministerpräsident Canovas noch keinen Beschluß bezüglich Auflösung der Kammer gefaßt, sondern erklärt, er sei nicht geneigt, mit der gegenwärtigen Kammer weiter zu arbeiten. Die Frage wegen der Note des Gesandten der Vereinigten Staaten, Tschlor, wird keine weiteren Folgen haben, da die Untersuchung ergeben hat, daß der Marine-offizier Concas in seinem Vortrage in der geographischen Gesellschaft nichts Beleidigendes für die amerikanische Nation gesagt hat. In Folge der von dem Minister des Auswärtigen dem Gesandten der Vereinigten Staaten abgegebenen Erklärung ist der Zwischenfall vollkommen beigelegt.

Madrid, 20. Febr. Fünfzehn Petarden explodirten gestern Abend in der nächsten Nähe des Kgl. Schlosses. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Johannesburg, 20. Febr. In Wienendop, einer armenigen Vorstadt Johannesburgs, fand heute eine schreckliche Dynamit-Explosion statt. Die ganze Stadt ist vom Erdboden verschwunden. Viele 100 Häuser liegen in Trümmern. Die Verluste an Menschenleben sind furchtbar. Starke Aufgebote von Polizeimannschaften und die Einwohner Johannesburgs sind eifrig beschäftigt, die Leichen zu bergen. In allen Häusern Johannesburgs sind die Fenster zertrümmert. Das Dynamit, das die furchtbare Explosion hervorgerufen, füllte 8 Güterwagen, die im Augenblicke der Explosion gerade rangirten. Ein tiefes Loch ist in die Erde gerissen. Alle Häuser in einem Umkreise von einer halben Meile wurden dem Erdboden gleichgemacht. Bis jetzt sind 40 Leichen aufgefunden, größtentheils schrecklich verstümmelt. Mit der Durchsuchung der Trümmer ist eben erst begonnen worden. 200 schwer Verwundete wurden ins Hospital geschafft, wo mehrere bereits ihren Verletzungen erlegen sind. Man glaubt, daß sich nur wenig Weiße unter den Getödteten befinden.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 20. Febr. 2 Uhr 15 Min. Nachm.			
Börse: Festlich.	Cours vom	19./2.	20./2.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,10	106,10	106,10
3 1/2 pCt. „	105,20	105,20	105,00
3 pCt. „	99,60	99,60	99,60
4 pCt. Preussische Conjols	106,10	106,10	106,10
3 1/2 pCt. „	105,10	105,10	105,10
3 pCt. „	99,50	99,50	99,50
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,70	100,70	100,70
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,50	100,50	100,50
Oesterreichische Goldrente	103,10	103,10	103,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,60	103,60	103,60
Oesterreichische Banknoten	169,10	169,10	169,10
Russische Banknoten	217,30	217,30	217,30
4 pCt. Rumänier von 1890	87,30	87,30	87,30
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	65,80	65,70	65,70
4 pCt. Italienische Goldrente	83,70	83,60	83,60
Disconto-Commandit	217,60	217,00	217,00
Marienb.-Mantf. Stamm-Privatitäten	124,90	125,00	125,00

Produkten-Börse.			
Cours vom	19./2.	20./2.	
Weizen Mai	154,50	155,20	
„ Juni	154,50	155,20	
Roggen Mai	125,00	125,20	
„ Juni	126,00	126,20	
Tendenz: besser.			
Petroleum loco	20,00	20,00	
Rüböl Mai	47,00	47,10	
„ Oktober	47,30	47,40	
Spiritus Mai	38,90	38,80	

Königsberg, 20. Febr. 1 Uhr 10 Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl. Faß.
Loco contingentiri 52,30 „ Geld.
Loco nicht contingentiri 32,60 „ Geld.

Danzig, 19. Febr. Getreidebörse.			
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): matter.			
Umsatz: 200 Tonnen.			
inl. hochbunt und weiß	152		
hellbunt	148		
Transit hochbunt und weiß	115		
hellbunt	112		
Termin zum freien Verlehr April-Mai	151,00		
Transit	116,00		
Regulirungspreis z. freien Verlehr	149		
Roggen (714 g Qual.-Gew.): unbet.			
inländischer	113		
russisch-polnischer zum Transit	77,00		
Termin April-Mai	115,50		
Transit	85,50		
Regulirungspreis z. freien Verlehr	113		
Gerste, große (660—700 g)	110		
kleine (625—660 g)	104		
Hafer, inländischer	103		
Erbien, inländische	105		
Transit	89		
Rüben, inländische	175		

Glasgow, 19. Febr. [Schlußkurs.] Mixed numbers wartrans 47 sh 2 1/2 d. Stetig.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, farvriert, gemustert, Damaste u. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Nur einmalige Anzeige!

Da ich in ca. 14 Tagen bis 3 Wochen mit dem gänzlichen Umbau meines **Geschäfts-Lokals** beginne, so verkaufe von heute ab sämtliche Artikel meiner eigenen wie auswärtigen **Fabrikate**, um dadurch das Lager noch schnellstens zu verkleinern, zu jedem nur **annehmbaren Preise**. Ich bitte das geehrte Publikum, sowie meine werthe Kundschaft, hiervon **höflichst Notiz** nehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll

M. Ruddies,

33. Fischerstraße 33.

Danziger Stadt-Theater.

Freitag, den 21. Februar: **Die Wal-türe.** Musikdrama.

Reisfuttermehl

von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.
G. & O. Lüders,
Dampfreismühle Hamburg.

Stadt-Theater.

Donnerstag, d. 20. Februar 1896:
Benefiz Isabella Marston.
Die schöne Ungarin.

Freitag, den 21. Februar 1896:
Novität! Zum 2. Male: **Novität!**
Die Amazone.
Schwank in 4 Akten von G. v. Moser und E. Thun.

Sonnabend, d. 22. Februar 1896:
■ Bei halben Kassenpreisen: ■
Madame Sans Gêne.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Gestern Abend 11 1/2 Uhr starb
nach langem qualvollen Leiden
die verw. Frau Steuerinspektor
W. Mix,
geb. Gendroll.
Dieses zeigen schmerzerfüllt an
Die trauernden Hinter-
bliebenen.

Bürger-Ressource.
Sonabend, 22. Februar:
SOIRÉE.
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Viertes Abonnements-Concert.
Freitag, den 28. Februar:
Kammer-Musik-Abend
von
Professor C. Halir und Genossen
aus Berlin.

Rehe, auch zerlegt,
Dachhirsch, auch einzelne Pfunde,
Puten, jung, von M. 3,50 an,
Remouangen, p. St. 5, 7, 10 Pfg.,
Caviar, p. St. M. 4.
Sprott, Kiel, p. St. 60 Pfg.,
empfiehlt **M. B. Redantz,**
Fischmarkt 61, an d. Hohen Brücke.



Carbolineum
zum äußeren Anstrich,
Antimerulion
zum inneren Anstrich
billigst.

J. Staesz jun.,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**
Louise Schendell,
Atelier für
Künstl. Zähne,
Plomben etc.,
Jnn. Mühlenbamm u. Mühlenstr. Ecke.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait.
Eisenconstr., höchster Tonfülle und
fester Stimmung zu Fabrikpreisen.
Versand frei, mehrwöchentliche Probe
gegen Baar oder Raten von 15 Mk.
monatl. an. Preisverzeichniss franco.

Reinecke's Fahnenfabrik
Hannover.

Waschechte Kleiderstoffe,
Buckskin, Pferde- u. Schlafdeck,
sowie Teppiche und Portieren
bekommen Sie billig, wenn Sie
Ihre alte **Wollsachen** und
Wolle in der **Grünberger**
Wollweberei G. Allmen-
dinger, Grünberg, Hessen, um-
arbeiten lassen. Spec. Einricht-
ung für Wolle zu Cheviot, Buck-
skin und Flanellen.
Muster gratis.

7000—8000 St. zur II. h. Stelle
auf eine ländl. Befügung dicht bei Stuhm
von bald gesucht. Offerten unter **L. 44**
in der Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Ein Komtorist
(aus der Waarenbranche hervorgegangen)
zum 1. April gesucht. Bewerber müssen
die doppelte Buchführung gründlich be-
herrschen, schnell und zuverlässig arbeiten
und im Besitze einer schönen Handschrift
sein.
L. Dammann & Kordes,
Thorn.

Meine Verlobung mit dem Re-
gistrator Herrn **Otto Ewert** in
Elbing erkläre ich von meiner Seite
für aufgehoben.
Danzig im Februar 1896.
Augusta Schwarzenberger.

Th. Jacoby's

Preis-Courant für tägliche Bedarfs-Artikel.

Spitzenkragen,
streng moderne Träger,
Sattel- und Achsel-Facon.

Elegante Spitzenkragen
für Damen in crême und beurre,
Spachtelträger mit herausfallender
guter Tüllspitze, für
1,85 2,55 2,75 3,25

Spitzenkragen aus Batist mit
Spitze zusammengeheftet, für
1,75 2,25 2,75

Neu. Hochelegante Neu.
Seiden-Crêpelisse-Kragen mit
Seidenschnurstickerei.

Streng moderne Halskrausen
mit Spitzenenden aus Crêpe, Crêpe-
lisse und Merveillex.

Reinseidene Merveillex-Hals-
krausen mit Spitzenenden
für **1,25**

Vorstedschleifen
aus Crêpe, Crêppon, Crêpelisse,
Suhra und Spitze.

Seid. Crêppon-Vorstedschleifen
in sämtlichen Farben
für **30 Pf.**

Reinseid. Suhra-Vorstedschleif.
die arrangirt, für **50 Pf.**

Seidene Halshawls,
extra breit in schönen Mustern, für
1,25.

Wollene Spitzenhawls,
schwarz, gute Qualität, extra breit u.
lang, für **75 Pf.**

Herren-, Damen-, Kinder-
Portemonnaies.

Kinder-Portemonnaies für 5 Pf.
Damen-Leder-Büchel,
auch mit Malerei, neuestem Verschluss,
für **25 Pf.**

Damen-Porte-Tresors
mit gelb Einlage, dauerhaftem Schloß,
für **38 Pf.**

Damen-Porte-Tresors,
elegant in Leder, innen vorzüglich aus-
gestattet, für **45, 50, 60, 75 Pf.**

Neu. **Gepreßte Leder-** Neu.
Damen-Portemonnaies,
modern lang Facon, für **55 Pf.**

Herren-Büchel für **22 Pf.**
Herren-Büchel aus extra starkem
gutem Leder, auf zwei Seiten zu
öffnen, für **38, 45, 50 Pf.**

Herren-Porte-Tresors
in guter, fester Ausführung, solid und
haltbar, für **75, 85, 95, 105 Pf.**
Sehr preiswerth! Sehr preiswerth!

100 Stück
diverse einzelne hochelegante
Herren- und
Damen-Portemonnaies
(Muster mit kleinen Schrammen)
regulärer Preis 2,75, 3,25, 3,50, 4,25
jetzt **1,45, 1,85, 2,25, 2,85**

Haarschmuck.
Neueste Pfeile, Nadeln u. Kämmen
in Bronze, Horn, Celluloid und
Schilbpat.

Pfeile in reizendst. Ausführung
für 12, 15, 20, 22 Pf.

Wicada-Pfeile,
moderne Haargabeln, für 30, 45, 50 Pf.

Haarspangen für Kinder für 8 Pf.
Haarspangen, dreihig, für 10 Pf.
Haarspangen, 2 Stück für 10 Pf.

Haarspangen, gewellt auf
Draht, 2 Stück für 17 Pf.
Hornhaarnadeln, 3 Stk. für 10 Pf.

Prima Haarnadeln
mit vergoldetem Kopf, Carton 12 Stk.
für 15 Pf.

Seitenkämmen, Streichkämmen.
Taschen-Haarkämme im Etui
für 8 Pf.

Horn-Haarkämme für 8 Pf.
Prima Gummi-Haarkämme
für 45 Pf.

Elfenbeinkämme für 70 Pf.

Broches
in Bronze, Emaille, Simili, Coralle,
Wachspferl und Perlmutter, für 20,
25, 30, 32, 40, 45 bis 55 Pf.

Broches für 7 Pf.
Moderne Broches mit daran
hängenden kleinen Uhren
Geschenk pass. für kleine Mädchen
dauerhaft gearbeitet, für 25 Pf.

Wachspferlketten, dreihig, f. 25 Pf.
Wachspferlketten mit Verschluss,
dreihig, für 40 Pf.

Wachspferlketten aus extra guten
haltbar. Perlen auf Gummi gezogen,
dreihig mit eleg. Schloß für 45 Pf.,
dreihig " " für 55 Pf.

Einen Posten einzelner zurückgekehrter
Damen-Wirthschaftsschürzen
zu bedeutend ermäßigten Preisen. Stk. 60 Pf.

Damen-Wirthschaftsschürzen
auch mit Achseln waschbare Cretonne, Leinen oder Satinstoffe,
für 48, 55, 65, 85, 105 Pf.

Damen-Wirthschaftsschürzen
mit Achseln, Bretellengarnitur, Waschborden u. Bändchen für 90, 115, 125, 135 Pf.

Damen-Wirthschaftsschürzen,
prima waschecht Leinen, neueste Revers-, Latz-, Achsel- und Kragenfacon,
elegant mit gestickten Waschborden garnirt, Bolantgarnituren,
für 1,35, 1,45, 1,55, 1,75, 1,95, 2,25.

Weisse Damen-Wirthschaftsschürzen,
nur prima Dowlas- od. Vinontstoffe, reich mit Spitze oder Stickerei garnirt,
neuesten Achselgarnitur, für 1,35, 1,45, 1,55, 1,75 bis 2,10.

Monogramme,
I. Größe Stück = 15 Pf., II. Größe Stück = 28 Pf.

Monogramme, extra groß, reich verziert, für 35 Pf.

Schablonenkästchen,
enthaltend Buchstaben, Zahlen, Vorten, Tische, Pinsel, für 25 Pf.

Gestickte Buchstaben Dhd. 10 Pf.

Taschentücher in weiss und bunt.

Kaiser-Taschentücher, roth, Stück für 18 Pf.

Preiswerth. Taschentuch Monopol Preiswerth.
in uni, weiß u. mit buntem Rand, fertig gestäubt, im Carton 1 1/2 Dk. f. 1,20.

Batist-Taschentücher für Damen mit ganz aparten farbigen Rändern,
Hohlfaden, Stück für 15, 20, 25 Pf.

Reinleinen weisse Damen- und Herren-Taschentücher mit kleinen
Webefehlern, neueste Qualitäten, unter Preis.

Schürzen
für Damen und Kinder

Kinder-Hängeschürzen
für 10 Pf.

Kinder-Schulschürzen
aus prima waschbarem Cretonne,
für 30, 35, 45, 60, 75 Pf.

Kinder-Kleiderschürzen, neueste
waschbare Satin, oder **Leinenschür-**
zen, niedlich garnirt, streng neue
Facons, für 75, 85, 105, 115 Pf.

Weisse Kinderschürzen,
elegant mit Stickerei garnirt, beste
durchbrochene Waschstoffe,
für 85, 100, 110, 125 Pf.

Kinder-Lederschürzen für 38 Pf.
Schw. Kinderschürzen für 85 Pf.

Damen-Ländelschürzen für 20 Pf.
Damen-Batist-Ländelschürzen,
reizend garnirt, für 75, 95, 105 Pf.

Neu. **Damenschürze, türkisch,** Neu.
in verschiedenen Farbenstellungen,
für 55 Pf.

Schwarze Damen-Panama-
Schürzen für 70 Pf.

Einen Posten einzelner
Damen-Panama-Schürzen mit
breiter Seidenstoff-, Spitzen-,
Entredouze-, Seiden- oder Schmeltz-
bordengarnitur,
für 95, 105, 125, 145, 155 Pf.

Elegante Damen-Caschemir-
Schürzen.

Reichste Auswahl seidener u. rein-
seidener Damenschürzen
von 1,75 an.

Hrn.-Cravattes,
hic-modern-aparte Facons.

Seidene Diplomaten für 10 Pf.
Seidene Westen für 33 Pf.
Seidene Regattes für 20 Pf.
Seidene Schleifen für 15 Pf.
Seidene Knoten für 5 Pf.

Schwer seidene Diplomaten,
ganz neue, aparte Muster, (Schleife)
für 30, 40, 45, 55 Pf.

Schwer seidene Westen,
für Steh- und Umlegefragen, wattirt,
für 40, 45, 48, 55 Pf.

Schwer seidene Regattes,
Facon Schifferknoten, für 40, 50,
55, 60 Pf.

Reinseidene Regattes,
hochmodern (schm. Knoten mit breiten
Enden) für 95, 105, 110 Pf.

Neuheit. **Schleifen für Steh- u. Umlege-** Neuheit.
kragen mit Patent.
Vermittelt eine Celluloidöse, die an
dieser Cravatte befestigt und nur auf
den Kragenkopf geschoben wird, ist
diese Cravatte zu Steh- und Umlege-
fragen zu verwenden.

Ball- und Gesellschafts-
Cravatten
in Seide, Rips, Atlas, Piqué, Batist
in jeder neuen Facon am Lager.

Batist-Diplomaten,
3 Stk. = 25 Pf.

Batist-Schifferknoten,
auch in farbig, für 48 Pf.

Elegante hellseidene Regattes,
Schleifen, Westen, Diplomaten.
Hochelegante reinseidene
Ball-Cravattes in überraschender
Auswahl.

— Cravatten-Nadeln. —

Manschettenknöpfe,
ganz neue Dessins.

Perlmutter-Manschettenknöpfe,
aus einem Stück, besonders haltbar,
Paar für 30 Pf.

Perlmutter-Manschettenknöpfe,
Paar für 15 Pf.

Manschettenknöpfe
aus Golddouble, Bronze, Celluloid,
in aparter Ausführung, Paar für
15 20 25 Pf.

Manschettenknöpfe, Paar 5 Pf.

Kragen- u. Halschentknöpfe
in jeder Größe in schwarz und weiß,
per Dkd. von 7 Pf. an.

Werkzeug-Kragenknöpfe p. Dk. 10 Pf.
Elegante Mechanik-Kragen-
knöpfe, Stück für 4, 5 bis 10 Pf.

Spitze Kragenknöpfe 3 St. 20 Pf.
Neu. **Knopfgarnitur.** Neu.
8 Stk. elegante Mechanikknöpfe jeder
Größe, auf Karte gesteckt zum Auf-
stellen, Karte 32 Pf.

Gummi-Hosenträger für Herren
von 50 Pf. an.

Gummi-Hosenträger für Herren,
gut u. haltbar, für 85, 95, 105 Pf.
Extra gute, dauerhafte
Herren-Gummiträger, hochelegant,
für 1,35, 1,55, 1,95.

Knaben-Gummi-Hosenträger für 30 Pf.

Damen-Glacee-Handschuhe,
Schwarze Damen-Glacee-Handschuhe,
Weisse Damen-Glacee-Handschuhe,
Elegante farbige Glacee-Handschuhe,
Elegante schwarze Glacee-Handschuhe
Herren-Glacee-Handschuhe, schwarz, weiß, farbig,

farbig, gute Qualität, 4 kn. lang, nicht in allen Größen und Farben sortirt, früher
Paar 1,55, jetzt **1,10, 3 Paar 3,00.**

nicht sortirte Größen, 4 kn. lang, früher Paar 1,55, jetzt **1,00.**

gute Qualität, 4 kn. lang, jetzt Paar **1,35.**

(Gesellschaftshandschuh), in allen modernen Farben, 4 mal
Druckknopf, I. Qualität mit neuester Naup, Paar **1,95.**

mit Stempel „Derby“, äußerst haltbar, Paar **2,35.**

mit Druckknopf, beste Qualität, Paar **1,65.**

Gelegenheitskauf! Pa. Herren-Glacee-Handschuhe (Stepper) Gelegenheitskauf!
da nur in einer dunkelbraunen Farbe vorhanden, Paar **1,75, regulär Paar 2,75.**

Die deutschen Gedenkfeiern und die Franzosen.

Unsere nationalen Gedenkfeiern an die glorreichen Ereignisse vor fünfundsiebzig Jahren lassen unsere westlichen Nachbarn nicht zur Ruhe kommen. Schon im letzten Herbst hatte die in allen deutschen Landen mit einmütiger Begeisterung gefeierte fünfundsiebzigste Wiederkehr des Tages von Sedan die Franzosen fast aus dem Häuschen gebracht und zu allerlei ungeschickten und thörichten, zum Theil sogar lächerlichen und widerwärtigen Angriffen gegen das deutsche Volk und Heer verleitet. Abgesehen von anderen Preorganen hatte damals das namentlich vom kleinen Mann viel gelebte Pariser „Revue“ in seiner illustrierten Beilage ein die Ueberschrift: „Leur Anniversaire“ (Ihre Gedenkfeiern) tragendes Bild gebracht, das darstellte, wie bei einer Festtafel sitzende, übrigens vollständig caricirt gezeichnete und mehr Soldaten als deutschen Landsknechte gleichende preussische Offiziere durch eine Vision des Soldaten der französischen Revolutions- und der kaiserlichen Armee umgebenen großen Napoleon geführt werden. Aus Anlaß der vor fünfundsiebzig Jahren erfolgten Wiederaufrichtung des deutschen Reiches und der Wiederherstellung des Reiches und der deutschen Einheit am 18. Januar in Deutschland überall veranstalteten Gedächtnisfeiern hat nun das mit dem eben genannten Blatte in engster Verbindung stehende und ebenfalls eines außerordentlich großen Einflusses auf die Massen sich erfreuende „Journal Illustré“ in seiner letzten Nummer (6) vom vergangenen Sonntag, ein Bild gebracht, das die vorhin erwähnte Caricatur an Geschicklichkeit womöglich noch übertrifft. Das Bild, das wie die Caricatur auf die Sedanfeiern von dem dem verhältnißmäßig sehr französischen Namen Henri Meyer tragenden Zeichner des Blattes herrührt, nimmt eine Doppelseite des Blattes ein und ist unterschrieben mit „Vingt-Cinq Ans Après!“ (Nach fünfundsiebzig Jahren!). Auf dem Bilde erblickt man unsern Kaiser, der in der Uniform der Garde-du-Corps, angethan mit den Insignien des Schwarzen Adler-Ordens und eine mit einer Bismarckhaube verleierte Krone auf dem Haupte, hochauferstehend vor dem Thronstuhl steht und mit strengem und herrlichem Blick nach rechts sieht. Die Linke hält leicht den Ballon; eine wie ein großer Kontichu aussehende Kettpeitsche, deren zusammengeflochtene Riemen bis zur Erde hinabreichen, hält der Kaiser mit der Rechten und drückt sie auf zwei auf einem Gestell liegende Schilde, die mit der Aufschrift: Alsace und Lorraine versehen sind. Mit dem rechten Fuß tritt er die „Freiheit“ (Liberté) und das „Recht“ (droit). Am Fuß des Kaisers erglänzt eine aus Bajonetten und, wie es scheint, auch aus Säbeln gebildete Strahlenkrone, an deren innerem Rande man die Worte liest: „La force prime le droit“ (Gewalt geht vor Recht). Rechts und links vom Kaiser erblickt man die einzelnen deutschen Staaten oder vielmehr auch deren Beherrscher, die sämtlich als Hunde dargestellt werden und unter einander angeketet sind, und zwar mit derselben Kette, an die auch die beiden erwähnten Schilde mit der Aufschrift: Eisa und Vorhingen angeschlossen sind. Fast alle Hunde haben preussische Bismarckhauben auf dem Kopfe; die beiden Hunde im Vordergrund, von denen der rechts vom Kaiser befindliche „schön macht“, tragen Deden mit Königskronen. Die links vom Kaiser und hinter einer Schüssel mit abgenagten Knochen liegende mächtige Bulldogge ist durch den Krampfhelm und durch das zwischen den beiden Kronen auf der Decke befindliche B unschwer als

Valern zu erkennen. Rechts im Hintergrunde sehen wir den gealterten Bismarck, der die Linke auf den Stock gestützt und die Rechte in den Arm des die Senje tragenden Knochenmannes gelegt hat, der den Fürsten auf irgend etwas aufmerksam zu machen oder ihn wohl gar schon in sein Reich abzuholen scheint. Einige vor dem Thronstuhl befindliche, liegende und stehende Granaten vervollständigen schließlich das geschilderte Bild.

In dem der Beschreibung der in der vorliegenden Nummer des „Journal Illustré“ enthaltenen Abbildungen gewidmeten Theile des Textes wird das in Rede stehende Bild durch folgende Worte erklärt:

„Nach fünfundsiebzig Jahren.“

Unter diesem Titel haben wir in der letzten Woche ein Bild des ruhigen, wieder gesammelten und auf seine Stärke und sein Recht vertrauenden Frankreichs veröffentlicht.

Es erschien uns gut, in dem Zeitpunkte, wo die Feier der Gedenkfeier des Schreckensjahres, jener Gedenkfeier, die das ganze deutsche Volk mit einem unangebrachten Stolz und einer unangebrachten Rohheit (brutalité) gefeiert hat, allmählich zu Ende geht — in diesem Zeitpunkte ist es uns nützlich erschienen, ein Gegenstück zu dieser Darstellung zu geben und Deutschland zu zeigen, wie es sich unterwürdig gemacht hat dem jungen Kaiser, welcher hört, daß Gewalt immer vor Recht geht und dessen Strahlenkrone aus Bajonetten gebildet ist.

Ein und dieselbe Kette hält zu seinen Füßen sowohl das freie Elsaß wie auch die ehemals unabhängigen Souveräne Deutschlands zusammen.

Der Säbel stellt die Zukunft dar.

Nun, wir meinen, man kann es den Franzosen überlassen, wie sie die Bedeutung des jetzt auf ein fünfundsiebzigjähriges Bestehen zurückblickenden deutschen Reiches und innerhalb desselben die Stellung der Bundesfürsten zu unserm Kaiser denken wollen.

Auf die Abrechnungen der oben erwähnten Pariser Blätter haben wir nichts weiter zu erwidern. Man liest sie und wirft sie in Gemüthsruhe zu dem Uebrigen.

Die Erreichung des Nordpols im Luftballon.

Das Projekt des schwedischen Oberingenieurs S. A. Andrée, eine Reise über den Nordpol im Luftballon auszuführen, ist in jüngster Zeit Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen. Eifervolle Fachmänner auf diesem Gebiete, wie Hauptmann Wedebek und O. Balchin, halten die Erreichung der höchsten arktischen Breiten im Ballon unbedingt für möglich. Da die Geldfrage geregelt, auch ein zweiter Theilnehmer in der Person des Meteorologen Ekholm bereits vorhanden ist, so dürfte das Zustandekommen der Expedition gesichert sein, mit dem einzigen Unterschiede, daß dieselbe sich nunmehr nicht nach dem Nord-, sondern nach dem Südpol richten wird, vorausgesetzt, daß die Nachricht von Nansen's Rückkehr sich bewahrheitet. In diesem Fall wird dann eine entsprechende Aufstufstelle auf dem antarktischen Continent gewählt werden. Der bisherige Plan war folgender:

Mit einem Ballon von 6000 Kbm. Inhalt, der mit Wasserstoff gefüllt, eine Tragfähigkeit von 3000 Kg. haben soll, will sich Herr Andrée im Sommer 1896 nach den Norwegischen Inseln an der Nordwestküste Spitzbergens begeben, dort eine Ballonhalle errichten, in welcher der Ballon ungefüßt mit Wasserstoff gefüllt werden soll, der in ebenfalls mitgeführten Apparaten erzeugt wird, und dann im Juli bei

möglichst klarem Wetter und südlichen oder nahezu südlichen Winden mit zwei Begleitern aufsteigen. Der Ballon ist mit drei schweren, 500 Mtr. langen Schleppseilen versehen, deren unterer Theil aus Cocosfaser besteht und auf dem Wasser schwimmen kann. Die ganze Fahrt soll in einer Höhe von etwa 250 Mtr. vor sich gehen, so daß etwa 200 Mtr. von den Schleppseilen auf dem Boden, dem Eise oder im Wasser nachschleppen, eine Methode, welche ganz außerordentliche Vortheile gegenüber der gewöhnlichen Fesselfahrt bietet und das Projekt so wesentlich beeinflusst, daß viele Gefahren, die eine solche Fahrt sonst bieten könnte, bei der Anwendung dieser Methode wegfallen. Der Weg soll über den Nordpol oder doch möglichst nahe an ihm vorbei nach den auf der anderen Seite des Poles gelegenen Nordküsten von Nordamerika oder Asien gehen und dann die Landung in der Nähe bewohnter Gegenden bewerkstelligt werden. Die Fahrt dauert nur etwa 6 Tage berechnet, doch soll der Ballon im Stande sein, sich etwa 30 Tage lang in der Luft zu halten. Die Kosten des ganzen Unternehmens sind auf 146.000 Mk. veranschlagt, die von einigen hochherzigen Förderern wissenschaftlicher Bestrebungen, dem Königl. Oscar von Schweden, Herrn Alfred Nobel, Baron Oscar Dickson und einem vierten Herrn, der ungenannt zu bleiben wünscht, bereits garantiert sind. Als Ballast will Herr Andrée hauptsächlich Nahrungsmittel mitnehmen, und da ihr regelmäßiger Verbrauch den Ballon — allerdings ziemlich langsam — entlastet, so hofft er, daß er nur wenig anderen Ballast mit hinanschütten muß. Ueber den Weg, den der Ballon voraussichtlich nehmen wird, lassen sich Betrachtungen kaum anstellen, da man über die Luftströmungen in hohen arktischen Breiten noch vollständig im Unklaren ist; die Methode der Schleppfahrt bleibt jedoch Herrn Andrée noch die Möglichkeit, seinen Ballon, wenn auch nur in geringem Grade, zu lenken. Herr Andrée hat am 14. Juli 1894 bereits eine Probefahrt mit seinem Ballon „Svea“ gemacht, bei der es ihm gelang, mittelst eines aufgespannten Segels den Ballon so zu steuern, daß die Fahrtrichtung von der Windrichtung nach der einen Seite bis zu 27 Grad, nach der anderen bis zu 25 Grad abwich, so daß die Fahrt innerhalb eines Winkels von 25 Grad beliebig gestaltet werden konnte. Bei einem freifliegenden Ballon wäre dies aus dem Grunde nicht möglich, weil der Ballon, wenn auf seiner einen Seite ein Segel angebracht wäre, sich so drehen würde, daß er dem Winde eine möglichst große Fläche darbiete und dann einfach dem Winde folgen müßte. Eine solche Drehung ist aber ausgeschlossen, wenn die an der einen Seite des Ballons befestigten Tauen auf der Erde nachschleppen. Diese Tauen muß dann in der Bewegungsrichtung immer die rückwärtsliegende sein, und die Schleppseile wirken dann also in ähnlicher Weise wie ein Steuer. Die Expedition wird sich auch mit einem Rettungsboot, Schlitten, Proviant und Munition für mehrere Monate versehen, um auf alle Fälle vorbereitet zu sein. Es muß natürlich auch mit der Möglichkeit einer Nimmerwiederkehr gerechnet werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Febr. Mehrere Clubs haben heute die Wahlreformvorlage beraten. Ein Communiqué der vereinigten Deutsch-Italien besagt, der Club habe beschlossen, bei der ersten Lesung der Vorlage für deren Ueberweisung an einen Wahlreform-Ausschuß zu stimmen, dabei die Bereitwilligkeit der Partei zur

eingehenden, wohlwollenden und fördernden Vorprüfung der Vorlage zu erklären, da die Partei stets die Nothwendigkeit einer Wahlreform auf freihändlerischer Grundlage anerkannt und vertreten habe.

Budapest, 19. Febr. Auf der morgigen Tagesordnung des Abgeordnetenhauses steht das Budget des Handelsministeriums; dabei wird die Frage des Ausgleiches zwischen Oesterreich und Ungarn zur Erörterung kommen. Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, wird die Regierung mit großem Nachdruck für den Ausgleich eintreten und damit bei der liberalen Partei warmen Anklang finden. Auch die liberale Partei wird in kräftigem Tone jene ausgleichsbedinglichen Aeußerungen, welche jüngst in allen österreichischen Landtagen einen so lebhaften Widerhall fanden, zurückweisen. Ueber den gegenwärtigen Stand der Ausgleichsverhandlungen wird die Regierung dem Vernehmen nach trotz allem voraussetzlichen Drängen der Opposition zur Zeit keine eingehenden Aufschlüsse ertheilen.

Italien.

Rom, 19. Febr. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Massauah telegraphirte General Baratieri gestern Abend aus Sauriat: Heute herrschte vollständige Ruhe. Streifzüge der Feinde werden in der Richtung nach Axum und Durotole gemeldet. Das siebente Bataillon unserer Eingeborenen-Truppen hat den Paß von Alqua besetzt. Oberst Siebani ist mit drei Bataillonen und einer Batterie in Marmarat eingetroffen; er hat in Debradamo eine Besatzungstruppe zurückgelassen und führt den Prior eines Klosters und viele Rebellen mit.

Großbritannien.

London, 19. Febr. Das Unterhaus nahm die zweite Lesung des von Kollitt eingebrachten Antrages vor, daß die Schiedsgerichte zur Lösung von Streitfragen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vermehrt werden, daß diese Schiedsgerichte zu gleichen Theilen aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzt und daß gegen ihre Entscheidungen keine Berufung bestehen solle. Der Präsident der Handelskammer Ritchie billigte im Namen der Regierung im Prinzip den Antrag, wünschte jedoch die Abänderung einiger Bestimmungen und empfahl die Ueberweisung des Antrags an den großen Gewerbausschuß. Das Haus stimmte diesem Vorschlage zu.

Die „Ball Wall Gazette“ berichtet aus bester Quelle, daß in der Erklärung, welche der erste Lord der Admiralität Goschen voraussichtlich am Montag im Unterhause über das neue Programm für die Marine geben wird, Goschen genaue Einzelheiten angeben werde bezüglich des Baues neuer Schiffe, welcher große Mittel aus dem Staatsschatze erfordern werde; ebenso wird Goschen eine beträchtliche Vermehrung der Artillerie und der Mannschaften für die Marine ankündigen.

Der Staatssekretär für die Colonien, Chamberlain, hat einem Correspondenten der „Westminster Gazette“ erklärt, er habe von dem Präsidenten Krüger noch keine Antwort auf die an denselben ergangene Einladung, nach England zu kommen, erhalten. Es könne daher noch nicht gesagt werden, daß Krüger die Einladung abgelehnt oder angenommen habe. Die Frage, unter welchen Bedingungen Krüger nach England kommen würde, sei noch nicht aufgeworfen worden.

Nach einer bei Lloyd's eingegangenen Depesche aus Port Said vom heutigen Tage ist der deutsche Postdampfer „Ranzler“, auf dem sich Cecil Rhodes befindet, gestern im Suez-Canal aufgefahren. Das Schiff wird ausgeladen werden. Die Schiffsahrt ist gekürzt.

Alles wohl an Bord!

Roman von E. Bely.

6) Nachdruck verboten.

Sie schnellte auf ihn zu und zischend flüsterte sie: „Nun, räche Dich nur. Schrei es auf dem Schiff aus, was Du weißt! Stell' mich vor all' diesen Leuten an den Pranger — thu es, es ist Dein Recht. Aber — was hast Du davon? Deine Rache gefühlt und sonst nichts. Die Vergangenheit wißt Du nicht weg.“

„Was habe ich davon!“ sprach er nach.

„Und — zurück kann ich nicht zu Dir und will ich nicht — wer kann mich zwingen? Das ist außer Deiner Macht.“

Dann glitt sie wieder über den Teppich nach dem Plak, wo sie gesessen hatte.

„Was so in Scherben gegangen ist, wie unser Glück, das läßt sich nicht wieder kitten.“ sagte sie jetzt ganz sachlich, „das mußt Du längst eingesehen haben.“

„Erwürgen, erwürgen habe ich Dich wollen, Deinen weißen Hals umfransen.“

„Thu's doch!“

Minutenlang kehrten sich ihre Blicke ineinander, dann taumelte er zurück, genau so kraftlos und vor sich selber beschämt, wie am Tage zuvor.

Sie rief auf der Plüschdecke die Hände über einander, von denen sie langsam die Güllen gestreift hatte.

„Auch mir ist's nicht gut gegangen, Anton.“

„Dir?“

„Bah, das Bischen Neugierde meinst Du? Mein letztes Mißgeheug!“

Er sank auf den nächsten Stuhl.

„Wie ich Dich damals zuerst sah, in Deinem weißen Kleidchen, mit dem krausgelockten Kopf, — das, das ist mir immer vor Augen gewesen.“

Sie stützte die Ellbogen auf.

„Ja und eine kleine Choristin“ — ihre Stimme hatte plötzlich das Galbraute, Gurrende wieder, „fühlte sich ja auch so geehrt. Zum mindesten wie die erste Sängerin, ach, die war gar nichts dagegen. Ein königlicher Kammermusikant gerühte sie zu bemerken,“ ihre feinen Nasenflügel blähten sich und zitterten und sie hauchte die nächsten Worte förmlich mit den Zähnen ab:

„Und der Reid von den Anderen! Ich sehe sie

immer noch — lieber Gott, die blonde Anna mit ihren wasserblauen Augen und Lini mit dem Similiting von dem Kommiss. Ach, was aus denen wohl geworden ist.“ Eine leichte Falte zwischen ihren schönen Brauen glättete sich schnell wieder. „Wer kann's wissen! Ist ja auch gleichgültig — Jeder ist seines Glückes Schmied. Und mich haben sie redlich beneidet und beklagt — weil Du mich zu Deiner kleinen Frau Kammermusikant — in allen Ehren — machtest.“

Er lächelte.

Sie schob an ihren Ringen. „Lieber Himmel, was wußte ich denn von der Welt und meine Mutter, die Tischlerfrau, der ihr Mann davon gegangen war — wir mußten es ja erst wohl für ein Glück ansehen — Man wird immer zu spät flug — ein kurzes, rauhes Lachen, dann warf sie den Kopf zurück. „Bis ich's Leben kennen lernte — ja, da sah ich erst, was mir Alles fehlte.“

Der Musikant fingerte in der Luft.

„Tag und Nacht habe ich Stunden gegeben, weil ich sah, daß Dir der bunte Tand Vergnügen machte — und — und —“

„Aber die enge Luft, in die Deine vornehmen Schüler das Parfüm der großen Welt trugen, in der konnte ich nicht mehr athmen und sehnte mich nach der andern.“

Sie biß die Zähne in die Lippen und starrte vor sich hin.

Ein Paar Schwankungen, es klorrte überall leise, ein Windstoß fuhr gegen die Fenster, sich an dem Tisch haltend, stand sie auf und rief herrlich: „Und nun sag mir gleich, was Du vor hast, wieder gegen mich — zum dritten Mal, um mir meine Pläne und den Rest vom Leben zu vernichten, sag es nur.“

„Silly!“

„Warum liebst Du mich nicht bei der Bühne, wo ich mein Glück gemacht hätte — damit fing es an! Sag's doch, sag's, daß ich lüge — gewiß mein Glück gemacht hätte — eine Person wie ich mußte hinaufkommen, nur zu voreilig seid Ihr gewesen, Du und die alte, schicksalsmilde Tischlerfrau.“ In den zischenben Tönen lag ein Ausbruch von grausamer Lust und Haß: „De Santos hast Du auch ins Haus gebracht — Du allein.“

„Den Namen — den kannst Du nennen — vor mir?“

Der Musiker sprang auf und war mit einem Sack vor ihr am Tisch.

Sie zuckte die Achseln. „Wenn ich heute nicht so heiße, so danke ich's auch Dir — Deinen Weitläufigkeiten, Deiner Verschleppung der Scheidung — drei Jahre warten, das macht den gebildigsten Ambeter müde.“

„Der Glende!“

„Ich habe mir die Augen nicht ausgeweint und mein Advokat führt die Sache gut. Es wird ja auch wohl der Tag einmal kommen, wo ich wirklich und gesehlich frei bin.“

„Baronin Lübben!“ sagte er spöttisch.

„Schrei's aus, ich rief Dir gestern schon dazu und dann veranstaltet man am Ende noch eine Kollekte zu Deinem Vesten.“

„Hochapplerin — ich glaube, so heißt es,“ sagte er mit erlöschender Kraft — „und auf der Suche nach einem neuen Opfer — wie?“

Sie zog langsam die Kapuze wieder über.

„Thu' was Du willst gegen mich. Es geht auf Leben und Tod, wenn Du mir in den Weg trittst — aber ich fürchte mich nicht!“

Und dann huschte sie an ihm vorbei. Er schlug beide Hände vor sein Gesicht.

Selma Lübben hatte lange Zeit in der Villa Neale auf einer Steinbank unter einer Gruppe uralter Cyressen gesessen. Sie hatte den Führer schon gleich beim Kommen mit einem Trinkgeld entlohnt und wollte nichts von den schönen Aussichtspunkten wissen, die er rühmte und zeigen wollte — allein sein! Und sie ließen sie so gar nicht dazu kommen auf dem Schiff und sie mußte sich immer in der Gewalt haben — das war's! Schon in der Früh fühlte sie die heißen Augen Anton's auf sich gerichtet und mußte sie unbefangen über ihn weg, an ihm vorbei sehen. Und beim Morgenkonzert wieder und Mittags, so oft sie einen Ton Musik hörte. Das quälte sie. Sie hatte sich schon in der Kammer mit dem Blick auf ihre Reiseunterlagen die Frage vorgelegt, ob sie's aufgeben sollte, in Korfu das Schiff verließ. — Dann aber kam der Trost über sie. Sie ihm auszuweichen, dem franten, halb wahnwitzigen Menschen. Die Chancen hier in der guten Gesellschaft aufgeben? Sie war nahezu mit ihren Mitteln am Ende. Und sie hatte das Deck des „Herkules“ betreten mit einem sicheren

Borgefühl eines Erfolges. Aber einmal hatte sie sich herausgeholt aus dem Gewirr von Fragen und Komplimenten — hatte den ersten Wagen genommen und sich der Führung des Kutischen überlassen. Aber weder Ruhe war über sie gekommen, noch Klarheit und Bestimmtheit in ihre Pläne und so ging sie wieder dem Ausgang zu.

„Ah, sieh doch, August, da ist die Frau Baronin!“ rief eine kleine rundliche Dame und nicht eifrig unter einem gelblichen Filzhut mit einer entrindeten Feder hervor. „Ach denken Sie doch nur, während wir da in dem Garten gewesen sind, ist unser Kutischer weggefahren. August, ich habe doch gleich gesagt, Du solltest ihm das Geld nicht im Voraus geben. Und dieser hier, den wir auch gar nicht verstehen können, will uns absolut nicht einsteigen lassen.“

Der Kutischer gestikulirte lebhaft auf seinem Sitz und Selma Lübben sagte mit ihrem verbindlichen Lächeln: „Er hatte allerdings auf mich zu warten. Aber es wird mir eine Freude sein, wenn die Herrschaften mit mir zurückfahren wollen.“

„Das ist ja nun ein wahres Glück, Hendemann,“ sagte die kleine Dame und ihr Gatte bestätigte das mit Würde.

Das Ehepaar sprach hamburgisch und hatte die behäbige Breite und Ruhe der „sichern und schweren“ Bewohner der Elbestadt.

„Wenn man die fremdländischen Gewächse und die alten, häßlichen Delbäume wegdenkt, sehen Sie, dann kann ich mir einbilden, ich säße zu Hause in meinem Garten! Und ich sage Ihnen, da ist es auch gut!“ meinte Herr Karl August Hendemann von der Firma Gebrüder Hendemann. Frau Ernestine tätschelte zärtlich die Hand ihrer Nachbarin.

„Wittve werden Sie auch nicht lange mehr bleiben! Ach was, man tröstet sich! Ich bin auch Hendemanns zweite Frau! Und er hat's noch nicht bereut — was August? Hier auf dem Schiffe sind ja genug Millionäre. Ne, was! Die von drüben — Einer schwerer wie der Andre! Wenn Hendemann da mal mit Auskunst dienen kann, Frau Baronin!“

Und der alte Herr machte eine Verbeugung, nachdem ihm die Mühe des Redens erspart geblieben war.

„Mr. Avery! Das ist ja nun gar nicht zu sagen — wie schwer der ist. Na, Schönheit — da

Belgien.

Brüssel, 19. Febr. Repräsentantenkammer. Bei der fortgesetzten Beratung über das Tabakgesetz wurde Artikel 6, welcher Betriebsabgaben für alle Tabakverarbeitungsanstalten vorschreibt, mit Stimmengleichheit abgelehnt. Im Laufe der hierüber entstandenen lebhaften Erörterung erklärte der Finanzminister, er werde zurücktreten, wenn die Kammer bei der zweiten Abstimmung diese Entscheidung bestätigte und im Senate die Tabakaccise ohne Bewilligung fällischer Ausgleichung aufgehoben werden sollten. Abg. Woreffe (von der Rechten) bemühte sich für die demnächst stattfindende zweite Abstimmung über den gesamten Artikel 6 seine Partei von ihrem heutigen Votum abzubringen. Danach wurde die Sitzung aufgehoben.

Spanien.

Madrid, 19. Febr. Der „Imparcial“ glaubt, daß die Nachricht des „Heraldo“ bezüglich der von dem Generalen der Vereinigten Staaten in Madrid, Taylor, an die Regierung gerichtete Note, in welcher um Ausfällungen über einen Vortrag des Commandanten Concas ersucht wird, richtig sei. Der „Imparcial“ erhebt lebhaften Einspruch gegen das Verhalten der Vereinigten Staaten und fügt hinzu, daß selbe sei eine sprechende Kundgebung ihrer Gesinnungen gegen Spanien.

Portugal.

Lissabon, 19. Febr. In dem Künstlerklub in Cantarem (Provinz Estremadura) brach während eines Maskenballes Feuer aus, welches sich mit großer Schnelligkeit verbreitete. Viele Männer, Frauen und Kinder wurden durch die Flammen verletzt. Es sind bereits 40 Verletzte geborgen; weitere befinden sich noch unter den Trümmern.

Serbien.

Belgrad, 19. Febr. Der König hat dem russischen Botschafter in Konstantinopel, v. Reissow, das Großkreuz des Weißen Adlerordens verliehen.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Febr. Nunmehr ist auch die Zustimmung Englands zur Anerkennung des Prinzen Ferdinand erfolgt.

Marokko.

Tanger, 19. Febr. Taher Eliman, ein Führer der Aufständischen, ist gefangen genommen und in Ketten in das Lager des Sultans gebracht worden. Der Einzug des Sultans in Marakesch ist verschoben worden.

Aus den Provinzen.

Danzig, 19. Febr. Heute Vormittag verunglückte auf der Schiffsanleger der Ostsee ein Arbeiter, welcher auf einer Hochmaschine eine Eisenplatte auf den Fuß fiel und denselben nicht unerheblich verletzte. Von Arbeitern der Werft wurde er per Tragkorb in das Dalkoffen-Krankenhaus gebracht.

H. Marienburg, 19. Febr. In der vergangenen Nacht ist hier ein frecher Diebstahl ausgeführt worden. Bei einer Wittve in der alten Starosiel hatten Diebe die Fenster eingedrückt und waren in die Stube eingedrungen. Damit die alte Frau nicht nach Hilfe rufen konnte, wurde sie durch Schläge auf den Kopf betäubt. Dann haben die Diebe das ganze Zimmer ausgeplündert und verschiedene Sachen zertrümmert. Am Morgen mußte der Arzt gerufen werden, um die Frau ins Leben zurückzurufen. Die Wittve stand in dem Hofe, sehr wohlhabend zu sein.

S. Krosante, 19. Febr. In der Generalversammlung des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins, der gegenwärtig aus 40 Mitgliedern besteht, wurde die Rechnung pro 1895 gelegt, wonach sich die Einnahme auf 153.59 Mk. und die Ausgabe auf 124.52 Mk.

kommt's nicht darauf an, die läßt allein die Schornsteine nicht rauchen.“

Der Wagen sollte jetzt auf der Strada Marina entlang, ein heftiger Wind hatte sich aufgemacht, das Meer war bewegt und bis weit hinaus sah man Millionen kleiner weißer Schaumkämme sich heben und senken.

„Uff,“ sagte Herr Hendenmann, „gereift soll ja nun mal sein — aber wenn Einer das hier nicht sieht —“

„Hendenmann,“ fiel die kleine Frau ein, „sprich nicht so — es gehört doch zur Bildung. Und die ist gut!“

An der Mauer der Citadelle, der man sich näherte, hoben sich Gestalten ab.

Selma Lützen deutete hinüber.

„Wie klar die Luft ist — man erkennt fast die Einzelnen.“

Hendenmann hob sein mächtiges Fernglas. „Freilich, Döblin — den kennt man doch am Hute.“

„Ein stattlicher Mensch, Hendenmann steht mit dem Vater in Verbindung.“

„Korrig, wie'n Aft, weiß was er will, wenn der mal 'n Preis gemacht hat, Frau Baronin, nicht runter, aus reinem Eigensinn.“

„Hendenmann, weshalb hat der junge Döblin so lange mit dem Heirathen gewartet?“

„Bis dem Allen eine Schwiegertochter recht ist.“ Die kleine Frau zwinkerte mit den Augen. „Na Baronin, am Ende — wer kann wissen. Der gefällt ja doch allen Damen.“

Der Wind wurde schärfer, er nahm die Worte des Redenden vom Munde weg. Selma legte sich in die Wagenecke zurück, durch jede Hülle drang die kalte Luft, da gab es keinen Schutz. Sie schloß die Augen und lachte still in sich hinein — Döblin und Mr. Avery! Wenn sie die beiden Namen auf eine Kugel schriebe — Zufall, wen giebt Du mir? Es wäre so bequem gewesen, wenn sie Döblin's sicherer gewesen wäre. Der flatterte nicht um die Leimruthe, aber gerade das reizte sie.

Sie waren in eine Staubwolke gehüllt, der Wind schnitt und pfliff vom Meere her.

„Und da soll'n Lungenranke hergehen!“ pufete Herr Hendenmann, der einen Kampf um seinen Hut und sein Halstuch zu bestehen hatte.

Dann hielt der Wagen; dort unten war der Hafenplatz und schaukelten die Boote auf den Wellen. Sie hatten ein paar Schritte über eine abschüssige Treppe zu gehen. Ein paar Herren vom Schiff stürzten auf sie ein.

„Kein Gedanke jetzt an Einbooten. Nach Sonnenuntergang wird's besser. Wer wird denn jetzt in die Nusschalen gehen!“

Einige schlechte Berliner Witze, ein paar langgezogene englische Ahs und Ohs. Man flüchtete sich unter eine kleine Wartehalle an einem Quaiende.

belles. Das Vereinsvermögen befreit sich unter Hinzurechnung einer Spende von 250 Mk. auf 279.07 Mk. Aus der Einnahme, die sich zur Hauptsache aus den monatlichen Beiträgen von 0.25 bezw. 0.50 Mk. pro Mitglied zusammenfügt, soll in diesem Jahre u. a. ein Dienstmädchen für die im städtischen Krankenhaus thätige Schwester besoldet werden, wofür letztere, soweit es thunlich ist, Gemeindepflege ausüben wird. Nach Ostern wird der Verein eine Theatervorstellung geben, deren Erlös zur Deckung der Unkosten, welche durch Verabreichung warmen Frühstücks an arme Kinder in den Wintermonaten entstanden sind, Verwendung finden soll. — Am 8. Februar cr. hat sich nach sieben ergangener Mittheilung der 2000. Raiffeisenverein der Centralstelle zu Neumold angeschlossen; es ist dies der Spar- und Darlehenskassenverein zu Hirschbach (Pfalz).

Schweiz, 17. Febr. Gestern Abend starb am Schreibeisch am Herzschlag infolge Verkalkung der Blutgefäße der Inhaber des größten Geschäftes am hiesigen Orte, Herr Kaufmann C. A. Köhler. Herr Köhler hat mit sehr bescheidenen Mitteln sein Geschäft begründet, aber durch Umsicht und Fleiß die Firma zu einer rühmlichst bekannten in der ganzen Provinz und darüber hinaus zu machen gewußt. Seit Jahren Stadtverordneter wurde Hr. Köhler in letzter Zeit zum Mitgliede des Magistratskollegiums gewählt.

(1) Stettin, 19. Febr. Den Altstettiner Holzischen Eheleuten in Holschdorf, welche kürzlich das Fest der goldenen Hochzeit begangen haben, wurde ein Kaiserliches Gnadengeschenk von 30 Mk. — In der vergangenen Nacht haben Diebe dem Inhabern Schuchowski in Stettin ein großes Schwein gestohlen. Am Morgen fand S. in einem unweit seiner Wohnung gelegenen Graben die Wärme und andere Ueberreste seines Schweines. Das Fleisch war natürlich fort. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Das Rentengut Conradswalde, das den Namen des Rentengutsbesizers Johann Adrian eingetragen, wird am 23. April d. J. an Gerichtsstelle hierüber veräußert werden. — Einen empfindlichen Verlust erlitt der Besitzer W. von hier. Als derselbe seine Mastschweine ins Freie ließ, liefen sie auf das morsiche Eis des Sees und gerieten unter die Gabeln. Mit vieler Mühe konnte das eine gerettet werden, während von dem anderen keine Spur zu finden ist.

Jastrow, 19. Febr. Zum hiesigen Hilfsdienstträger Hl. gestellte sich kürzlich ein Fremder in anständiger Kleidung und hat ihn, er möchte ihn doch, da er hier unbekannt sei, nach Jastrow mitnehmen. Der Fremde, der sich für einen Geschäftsreisenden ausgab, erkundigte sich auf dem Wege nach verschiedenen und fragte schließlich, welcher Religion Hl. angehörte. Als dieser entgegnete, er sei katholisch, wurde der Fremde hoch erfreut, daß er einen Glaubensbruder getroffen hatte. Er erzählte ihm nun vieles von den katholischen Kirchen Berlins, und je näher sie dem Orte Jastrow kamen, desto vertrauter wurden beide. Kurz vor der Stadt offenbarte der Fremde dem Hl., daß er in großer Geldverlegenheit sei und durchaus noch heute nach Warenwalde geschäftlich reisen müsse. Auf wiederholtes Bitten borgte ihm Hl. 3 Mk. zur Hilfe, denn er wollte sicher am nächsten Tage mit dem Mittagszuge wieder kommen und ihm dann das Geld mit Dank zurückgeben. Pünktlich war Hl. am nächsten Tage zum Zuge erschienen, pünktlich lief der Zug ein, aber sein neuer Freund war ausgeblieben.

Br. Holland, 19. Febr. Ein trauriger Unglücksfall, der den Tod eines Mannes zur Folge hatte, hat sich gestern Vormittag auf dem Gute Charlottenhof bei Br. Holland ereignet. Beim Häckeln neben dem auf bis jetzt noch nicht festgestellten Orte das Schwungrad der Maschine auseinander; ein Stück hiervon

fiel dem an der Maschine beschäftigten Arbeiter Stephan an den Kopf und richtete ihn derart zu, daß das Hirn blossgelegt und der Schwereverletzte in das hiesige Krankenhaus überführt wurde. Selber konnte dem Verunglückten bei seiner schweren Verwundung keine Rettung mehr werden; nach wenigen Stunden erlag er seinen Verletzungen. Man nimmt an, daß mit dem Stroh ein Stück Eisen in die Maschine gekommen, wodurch das Springen des Schwungrades hervorgerufen sein soll.

Wohrungen, 19. Febr. Der Herr Regierungspräsident hat dem Hiesigen August Weidmann aus Weinsdorf und dem Arbeiter Ferdinand Koch ebenfalls für die mit eigener Lebensgefahr am 4. Dez. v. J. gemeinsam ausgeführte Rettung des Knechts Karl Stall aus Weinsdorf vor der Gefahr des Ertrinkens Geldprämien von je 10 Mk. bewilligt. — Im Anschluß hieran sei auch noch folgende Lebensrettung durch einen 12jährigen Knaben erwähnt. Der Sohn des Hiesigen Bertholdswall geriet beim Schlittschuhlaufen in eine offene Stelle und wurde aus seiner gefährlichen Lage von dem Sohne der Wittve Jablonski aus Altpfien gerettet. — Daß es heutzutage noch Leute geben kann, die weder ihren Namen, noch wo sie geboren sind, wissen, dürfte zu den Seltenheiten gehören. Auf dem hiesigen Standesamte sollte kürzlich eine Frau aufgeführt werden, die zwar fünf uneheliche Kinder besitzt, welche alle auf den Namen „Goerke“ im Standesamtsregister eingetragen sind, aber über ihre Abstammung konnte sie nichts angeben. Nunmehr ist mit großer Mühe ermittelt worden, daß die Frau unter dem Namen „Görz“ im Taufregister zu Marienau eingetragen ist.

Wohrungen, 19. Febr. Gestern feierte unser literarisch-politischer Verein unter sehr zahlreicher Theilnahme seiner Mitglieder in den wahrhaft künstlerisch geschmückten Räumen des „Deutschen Hauses“ das Fest seines 20jährigen Bestehens, wobei die Kapelle des Herrn Knoblauch-Br. Holland concertirte. Nachdem der Vorsitzende die Festversammlung begrüßt und die eingegangenen Glückwünsche (vom Gewerbl. Centralverein, der Physikalisch-ökonomischen Gesellschaft, dem Königsberger Gewerbeverein und dem Polytechnischen Verein in Braunsberg) verlesen hatte, gab der stellvertretende Vorsitzende eine kurze Uebersicht über die Geschichte des Vereins. Demselben entnehmen wir folgendes: Der Verein ist 1876 von 44 Herren gegründet, seine jetzige Mitgliederzahl beträgt 98 und 2 Ehrenmitglieder. In den letzten fünf Jahren hat der Verein auch die Veranstaltung von Volkserhaltungssabenden und die Prämierung von Schülernarbeiten auf seine Fahne geschrieben. Die Bibliothek, der Stolz des Vereins, ist aus wüthigen Anfängen auf 1000 Bände gewachsen. Nach dem geschäftlichen Theile gelangte das Festspiel „Polytechnia im Olymp“ (von Herrn Professor Blochmann-Königsberg verfaßt und Herrn Rektor Fleischer hier lokalisiert) zur Aufführung, worauf nach Vorführung zahlreicher Rebellbilder die Festversammlung beim Tanz bis zum frühen Morgen zusammenblieb.

Königsberg, 19. Febr. In dem alten Festsaale der Universität findet am nächsten Freitag, den 21. Nachmittags 3 Uhr, eine allgemeine Studentenversammlung statt, in welcher der Architekt Helmman den Studierenden die Baupläne der zu errichtenden „Palästra Albertina“ vorlegen und erläutern wird und in welcher den Herren Gelegenheit geboten werden soll, ihre etwaigen Wünsche in betref der zu errichtenden Anstalt zu äußern. — In der Jubiläumshalle fand gestern Abend eine äußerst zahlreiche Versammlung von hiesigen Arbeitern und Arbeiterinnen der Confectionsbranche statt, in welcher auch einige Frauen als Rednerinnen auftraten. Den Hauptgegenstand der

Besprechung bildete der große Berliner Streik in der Confectionsbranche, wobei auch die hiesigen Lohnverhältnisse in die Erörterung gezogen wurden. Nach lebhafter Diskussion wurde beschlossen, zur Zeit hier in einen Streik nicht einzutreten, aber die Berliner Kollegen und Kolleginnen durch pekuniäre Beihilfen zu unterstützen. Zum Schluß fand unter den Anwesenden eine Sammlung statt, deren Ertrag dem Berliner Ausstandskomitee übermittelt werden soll. — Um unsere durch die Krebspest inficirten Gewässer mit frischer Brut zu versorgen, sollen aus Schweden Krebshe eingeführt werden, weil dort die Seuche bisher nicht beobachtet worden ist. Der Landwirtschaftsminister hat in Uebereinstimmung mit dem Minister des Innern gestattet, daß lebende Krebshe aus Schweden eingeführt werden dürfen, auch wenn sie das marktübliche Mindestmaß (10 Centimeter) nicht besitzen. Der schwedische Gebirgskrebs gilt für zäher und weniger schmackhaft als der ostpreussische Krebs, man hofft jedoch, daß er sich in unseren wärmeren Gewässern allmählich zarter und schmackvoller herausbilden werde.

E. Janowitz, 19. Febr. Bei einem Viehtransport von Egin nach Gollantsch hatten sich unbemerkt in Folge der Dunkelheit und des schlechten Wetters 8 Stück von der Herde getrennt. Die Treiber merkten den Verlust erst an Ort und Stelle. Die abhanden gekommenen Thiere repräsentiren einen Werth von ungefähr 2400 Mk. — In Gollantsch hatte der gräfliche Koch beim Verlassen seiner Wohnung die Klappe des gehebelten Stubenschießens geschlossen. Bei seiner Rückkehr bemerkte ihn der Schloßwächter. Beide betraten ahnungslos das Zimmer und fielen kurze Zeit darauf in Ohnmacht. Glücklicherweise wurde der Unfall von einem Stubenmädchen bemerkt und ärztliche Hilfe requirirt. Es gelang, beide an Kohlenoxydgas vergifteten ins Leben zurückzurufen. Der Koch liegt jedoch noch schwer krank darnieder. — Schwer heimgejagt ist die Familie des Händlers Auf in Gierlatowo, welcher in der vergangenen Woche vier Kinder an den Mätern starben. Die Mutter und ein achtzehnjähriges Mädchen liegen noch an derselben Krankheit darnieder.

Frauen und Mädchen.

welche an Verstopfung leiden und hierdurch über Herzschmerzen, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Schläfrigkeit, Appetitlosigkeit u. dgl. klagen, sollten dem Rath erfahrener Aerzte folgen und nur die von Professoren der Medicin geprüften und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen anwenden, welche alle ähnlichen Mittel übertreffen und sich als das angenehmste, zuverlässigste, billigste und unschädlichste Hausmittel seit Jahrzehnten bewährt haben.

Erhältlich nur in Schachteln zu M. 1. — in den Apotheken.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1.5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abzynth je 1 Gr., Bitterlee, Gentian je 0.5 Gr., dazu Gentian- und Bitterleekpulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0.12 herzustellen.

Depot: Apotheker zum Goldenen Adler, Elbing, Fischerstr. 45/46.

Partie sein — für solche Leute! Wie mir eben die Hamburger erzählt haben.“

Marun blinzelte hinter seinen Gläsern hervor, ein wenig argwöhnisch, weil sie auf die nachlässige Betonung Nachdruck legte.

„Geld ist allemal eine schöne Sache, Frau Baronin!“

„Wenigstens muß das Nichthaben nicht annehm sein,“ meinte sie lächelnd, mit der Sicherheit der großen Dame.

Im Boot, das nur mit vier Rudern bemannt, sich mit dem Wellenberg hob, bald tief hinabsauste, sprach man kein Wort. Nur ein einziges Mal hatte Cläre die braunen Augen auf Döblin mit einem freudig dankbaren Blick gerichtet. Wenn sie wirklich doch in Gefahr waren oder hineinkommen konnten, so lag in seiner Nähe etwas Beruhigendes für sie. Das sollte er lesen — und verstand er. Sie wurden alle von den Wellen gewaschen, Gesicht und Kleidung, oft war es schwer die Augen wieder zu öffnen.

Das Abstoßen des Bootes hatte am Landeplatz Muth gemacht. Man fand sich zusammen, um ein neues zu besteigen, ein drittes wurde bereit gemacht. „Kommen Sie,“ sagte Selma zu den beiden Herren, „ich habe nicht Lust, mich von den weißen Haaren und der unreifen Badischkofferie beschämen zu lassen!“

„Sind's denn wirklich ärgerlich?“ fragte Marun.

„Ah, ha!“

„Aber — ich wollt' doch erst einen Hut!“ — protestirte Schneemann und band sein Taschentuch um den Kopf. Er mußte mit. Die Aengstlichen verfolgten die Fahrzeuge mit den Blicken, bei jedem Auf und Nieder stießen sie Ausrufe aus — dann wagte wieder ein Häuflein die Fahrt.

Das Boot, in welchem sich Döblin mit den fünf Damen befand, kämpfte hart an, immer wieder wurde es seitwärts geworfen, dem offenen Meere zu. Und sie sagten sich wohl alle, wenn sie abgetrieben wurden vom Hercules, war die ernsteste Gefahr, vielleicht die Gewißheit des Untergangs da — das Boot, das nach ihnen abstieß, landete bereits an der Schiffstreppe. — (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Röntgen und das Briefgeheimniß. Angestellte Versuche haben ergeben, daß vor den Röntgen'schen Lichtstrahlen auch das Briefgeheimniß besteht, indem sie vom Papier durchgelassen werden, von den Schriftzeichen jedoch je nach der Zusammensetzung der benutzten Tinte ein mehr oder minder deutliches Bild geben. Eigenthümlich allerdings sieht dieses Bild aus, denn es reproducirt in einer Ebene alle Schriftzeichen, welche der eingeschlossene Brief enthält, demnach bei einem vier-

seitigen, einmal zusammengefalteten Briefe achtfältige Schriftzeichen durcheinander, und überdies die Adresse und den Poststempel. Die Entzifferung solcher Hieroglyphen würde allerdings kaum gelingen: doch ist nicht jeder Brief vierseitig, und man beschäftigt sich seither bereits ernstlich mit der Frage, wie das Briefgeheimniß vor den allwissenden Strahlen geschützt werden könnte. Mit der Herstellung einer für die Strahlen durchlässigen Tinte oder für die Strahlen undurchlässiger Couverts wäre diese Frage gelöst. Besonders in letzterer Hinsicht werden viele Versuche gemacht, denn man ist überzeugt, daß ein Imprägnirungsstoff gegen Röntgen'sche Strahlen in der Industrie eine große Rolle spielen müßte.

* Was ein Pfund Kohle thut! „Die Zeit ist nicht mehr fern, wo wir Hitze und Arbeitsleistung ohne Hilfe von Feuer erhalten können“, jagt der Erfindungsgeist Marston Mc. Grath im St. Louis „Globe-Democrat“. „Das wird möglich sein, sobald wir Electricität direct von der Kohle erzielen können, ohne etwas von der wunderbaren Kraft zu verlieren, welche in derselben steckt. Ich habe den ganzen Werth der Kohle als Kraft-erzeuger erst dann erkannt, als ich dieselbe auf einer Fahrt über den Ocean auf dem Dampfer „Majestic“ beobachtete. Das Schiff führt 2400 T. Kohlen, fast genug, um jeder Familie in St. Louis einen halben Büffel zu geben, und es verbraucht 290 T. täglich, um seine Geschwindigkeit von ungefähr 23 Meilen die Stunde zu erhalten. Das sieht wie ein kolossaler Kohlenverbrauch aus, doch die „Majestic“ ist ein großes Schiff, 582 Fuß lang, und es gehören 18000 Pferdestärken dazu. Rechnet man es aber im Einzelnen aus, so findet man, daß anderthalb Pfund, also weniger als eine gute Hand voll, eine Pferdestärke für eine Stunde liefert. Eine Pferdestärke ist gleich der Arbeit, mit der man 300 Pfund einen Fuß hoch heben kann, so daß anderthalb Pfund Kohle 300 Pfund einen Fuß hoch eine Stunde lang zu heben im Stande sind. Oder man nehme einen andern Vergleich. Es würden 100,000 Galeerenklaven Tag und Nacht rubern müssen, um der „Majestic“ eine Geschwindigkeit von 23 Meilen zu geben. Dividirt man 18,000 Pferdestärken durch 100,000, so findet man, daß anderthalb Pfund Kohle ungefähr die eintündige Arbeit von sechs Ruberern leistet. Freilich würde man auf der „Majestic“ nicht mehr als 480 Ruberer placiren können und zehn Büffel Kohlen würden dieselbe Arbeit leisten, während 100,000 Galeerenklaven jeder im Durchschnitt 150 Pfund schwer fünfmal soviel wiegen würden, als die 1740 T. Kohlen, welche die „Majestic“ für eine sechstägige Fahrt braucht.“

Verantwortlicher Redakteur: A. Schulz in Elbing. Druck und Verlag von S. G. A. A. in Elbing.

Kirchliche Anzeigen.

Synagogen-Gemeinde.

Gottesdienst:
Freitag, den 21. Februar, Abends 5½ Uhr.
Sonntag, den 22. Februar, Morgens 9 Uhr.

Elbinger Standesamt.

Vom 20. Februar 1896.

Geburten: Malermeister Carl Quinten T. — Klempnermeister Otto Wetz T. — Arbeiter Julius Thiel S. — Factor Bernhard Barger T.

Aufgebote: Arb. Heinrich Schulz mit Martha Groening.

Eheschließungen: Fabrikarb. Aug. Gehrmann mit Seilerwitwe Anna Winge-Lowst geb. Wagner. — Fleischermeister Heinrich Großmann-Elbing mit Henriette Wolf-Schmauch. — Fleischer Herr. Wolf mit Maria Wirthschinski.

Sterbefälle: Ortsarmer Samuel Liedtke 80 J. — Feilenbauer Carl Kram 42 J. — Hospitalist Eugen Reich 77 J. — Brauer Max Böhlisch 4 W.

Auswärtige

Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Margarethe Soente-Barthau mit dem Kaufmann Herrn Max Prohl = Danzig. — Frä. Anna Beckmann-Bromberg mit Herrn Oskar Eichler-Edinau (Baden).

Geboren: Herrn Ingenieur E. Ehlert-Königsberg S. — Herrn H. Sell-Neufahrwasser T.

Gestorben: Frau verw. Stabsarzt Dr. Marie Auguste Schreiber, geb. Darré-Königsberg. — Frau Auguste Stries, geb. Pöckert = Königsberg. — Herr Pfarrer Gustav Henke-Mensguth.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 14. Februar 1896 ist an demselben Tage die in Elbing bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns und Rhebers **August Eduard Friedrich Zedler** ebenfalls unter der Firma **Dampfschiff-Rhederei für Elb- und Ostseefahrt A. Zedler** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 907 eingetragen.

Elbing, den 14. Februar 1896.

Königliches Amtsgericht.

Taschen-
Remontoir-Nickel-Schlüssel-Uhren,
Remontoir-Silber
„ Gold
Wecker-
von M. 2.40 an.

UHREN
von Mark 3.— an
„ 5.50 „
„ 10.— „
„ 20.— „
UHREN
mit Kalender M. 4.

Regulateure

von Mk. 6.— an.
Preisliste gratis und franco. Nichtconvenientes wird umgetauscht oder Betrag zurückbezahlt. Schriftliche Garantie.

Uhrenversandgeschäft
Carl Schaller, Konstanz.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Goldtapeten „ 20
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franco.

Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

Das größte u. älteste
Ziehharmonika-Exp.
Haus von F. Junge-
blodt, Balve i. W.
verf. pr. Nachnahme für

nur 5 Mk.

e. hochfeine, stark gebaute

Germania-

Concert-Ziehharmonika

mit offener Nickel-Claviatur, 10 Tasten,
2 Register, 2 Zuhalter, 2 Bässe, 20
Doppelstimmen, Doppelbass (3 Bälge),
Balgkastenbeschl., 35 cm gr. Dasf.
Instrum. 2 Bälge

4½ Mk.

Eine gute, stark gebaute 3chörige Harmonika kost. M. 7.50 u. 10.00; 4chör.,
10 Tasten, M. 10.00, 12.50; eine hochfeine mit 19 Tasten, 4 Bässen M. 12.50 u. 15.00. Prima 21. Tasten, 4 Bässe M. 15.00 u. 18.00 od. höher. Große Notenschule gratis. Sehr viele Anerkennungs-schreiben. Gute Verpackung Porto frei, wird berechnet. Umtausch gern gestattet.

Keine Krugwirtschaft

in der Thorer Niederung gelegen, nahe an einer Fabrik, mit ca. 20 Morgen sehr gutem Acker und Wiesen in best. Kultur, bin ich willens, veränderungs halber unter günstigen Bedingungen im Ganzen, oder auch nur die Krugwirtschaft mit etwas Land, zu verk. oder auch zu verpachten. Offerten bitte niederzulegen unter **B. R. Thorn 1** postlagernd.

Bekanntmachung.

Von der hiesigen städtischen Feuer-Societät sind pro 1895 gezahlt worden:

Nr.	I. Brand-Entschädigung nach Abzug der übrig gebliebenen Materialien.	M.	S.	M.	S.
1	Dem Schlosser Carl Schulz für den an seinem Hause Sonnenstraße Nr. 37 am 15. Januar 1895 durch Brand verursachten Schaden	10	—	—	—
2	Dem Lehrer A. Silberbach für den an seinem Hause Neuf. Wallstraße Nr. 10 am 29. Januar 1895 durch Brand verursachten Schaden	240	—	—	—
3	Dem Bauunternehmer Nitsch für den an seinem Hause Leichnamstraße Nr. 104 am 12. Februar 1895 durch Brand verursachten Schaden	100	—	—	—
4	Dem Restaurateur F. Wehser für den an seinem Hause Königsbergerstraße Nr. 13 am 15. Februar 1895 durch Brand verursachten Schaden	180	—	—	—
5	Dem Bäckermeister H. Ubert für den an seinem Hause Neugutstraße Nr. 36 am 7. Mai 1895 durch Brand verursachten Schaden	36	—	—	—
6	Dem Maurerpolier Gottfried Wegner für den an seinem Hause Große Hommelstraße Nr. 6 am 11. Mai 1895 durch Brand verursachten Schaden	20	—	—	—
7	Dem Eigentümer Gottfried Ehrlichmann für den an seinem Hause Neuf. Marienburgerdamm 34 am 1. Juli 1895 durch Blitzschlag entstandenen Schaden	25	—	—	—
8	Dem Kürschnermeister J. Gehrmann für den an seinem Hause Brückstraße Nr. 32/33 am 11. Juli 1895 durch Brand verursachten Schaden	20	—	—	—
9	Dem Rentier Wilhelm Bielefeldt für den an seinem Hause Sonnenstraße Nr. 13d am 31. October 1895 durch Brand verursachten Schaden	300	—	—	—
10	Dem Besitzer Gust. Rogalski für den an seinem Hause Gr. Zählerstraße Nr. 12 am 21. November 1895 durch Brand verursachten Schaden	80	—	—	—
		1011	—	—	—

II. Verwaltungskosten.

1	An die Kammerei-Kasse Beitrag zu den Verwaltungskosten	1800	—
2	An die Feuerversicherungs-Actiengesellschaft North British and Mercantile in Danzig Prämie für die Rückversicherung	4752	58
3	Insertions- und Druckkosten, Buchbinderlohn, Tagationsgebühren etc.	226	65

Summa der Ausgabe

Hiervon ab die von der Feuerversicherungs-Actiengesellschaft North British and Mercantile ersatteten Brandentschädigungsgelder im Gesamtbetrage von

Bleibt Ausgabe pro 1895

Gemäß § 18 des Statuts sind zur Deckung der Brandentschädigungen und Verwaltungskosten von den Mitgliedern der Societät an Prämie und zwar:

in der I. Klasse $\frac{1}{2}$ pro Mille
" " II. " $\frac{2}{3}$ " "
" " III. " $\frac{5}{6}$ " "
" " IV. " 1 " "

der Versicherungssumme zu erheben.

Lehtere beziffert sich am Schlusse des Jahres 1895 und zwar:

in der I. Klasse auf 6,948,650 M.
" " II. " 2,297,890 "
" " III. " 1,616,620 "
" " IV. " 109,740 "
mithin überhaupt auf 10,972,900 M.

Hiernach sollen an Beiträgen pro 1895 aufkommen:

in der I. Klasse

" " II.

" " III.

" " IV.

zusammen

Zur vollständigen Deckung der Ausgaben pro 1895

bleiben demnach noch

aus den Zinsen des Reservefonds zu entnehmen.

Diese Zinsen haben sich pro 1895 beziffert auf

Die nicht verwendeten Zinsen im Betrage von

sind dem Reservefonds hinzugezogen.

Der qu. Fonds beläuft sich nach der Rechnung pro

1895 einschließlich der für das Jahr 1895 aus-

zuschreibenden 6463,18 M. auf 215,996,79 M.

d. i. $\frac{215,996,79}{10,972,900} = 1,97\%$

der Versicherungssumme.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntniß der Be-

theiligten gebracht.

Elbing, den 3. Februar 1896.

Die Feuer-Societät-Deputation.

Contag. Lepp.

Deutsch-französ.
Cognac-Brennerei
München
und Saintes-Cognac
Empfehlen durch erste amtliche Autoritäten
Den besten französ. Marken ebenbürtig

Cognac
Macchott
Cognac

Zu haben bei: **Otto Schicht Nachfolger, Inh.: Albert Schroedter, Elbing.**

Als Vertreter einer best renommiertesten **Hypotheken-Actien-Bank** offerire ich

Hypotheken-Darlehen

in jeder Höhe zum billigen Zinsfuß und bis zum höchsten Beleihungssatz auf städtische und ländliche Grundstücke zur I. Stelle. Zu jeder ferneren Auskunft stehe ich stets gern zur Verfügung.

Friedr. Hoffart,

Elbing,

Reiserbahnstraße Nr. 19.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

Letzte

Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung in Danzig am 17. und 18. April 1896.

3372 Geld-Gewinne, ohne Abzug zahlbar.

Hauptgewinne:

1 à 90000, 1 à 30000, 1 à 15000 M.

Loose à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pfg.), empfehlen gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme

Carl Heintze, General-Debitur

Berlin W., Unter den Linden 3

und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

R. Dolberg,

Rostock i. M.,

Bleicherstrasse 2 u. 3.

Berlin N.,

Chausseestrasse 45.

Special-Fabrik für

**Patent - Feldbahnen,
Kleinbahnen.**

Bewährte Constructionen.

Solide Ausführung.

Coulante Bedingungen.

Schwiegermutter-

Liqueur. Ren! Ren! Großartig im Geschmack. **Viele Nachbestellungen und Anerkennungen.** Fl. $\frac{3}{4}$ Liter Inhalt Mk. 1,25, Postloft 3 Fl. Inhalt incl. Kiste und franco Mk. 4,75 gegen Einfindung des Betrages.

A. Geisler, Groß-Deftillateur,
Berlin, Veteranenstr. 4.

Pensionat,

verbunden mit höherer Mädchenschule,

Bad Ilmenau i. Thüringen.

Gewissenh. körperliche und geistige Pflege. Geeigneter wissenschaftl. Unterricht. **Gründl. Ausbildung in allen Zweigen des Haushaltes.** Geprüfte Französin und Engländerin im Hause. Prospekte u. Referenzen durch die Vorsteherin **Malwine Mahr.**

Der Verein für

Hausbeamten Danzig

empfiehlt seine Stellenvermittlung für Hausdamen, Wirthschafterinnen, Stützen und Kinderfräulein. Aufträge werden im Bureau des Vereins „Frauenwohl“, Hundegasse 91, jeden Montag u. Donnerstag entgegen genommen, einleitende Aufst. täglich dort ertheilt. Schriftliche Aufträge werden unter obiger Adresse erbeten.

Gesucht zum 1. April eine evangel., f. höhere Töchterchule geprüfte, erfahrene

Erzieherin,

musikal., für zwei Mädchen von 6 und 10 Jahren. Gehaltsansprüche, Zeugnisse und Photographie an

Frau Olga Hoffmann,

Gnefen, Stadtpark 4.

Für mein Kurz-, Weiß- und Wollwaarengeschäft f. per 15. März od. 1. April

zwei sehr gewandte

tücht. Verkäuferinnen.

Nur solche wollen sich unter Beischluß der Photographie, sowie Angabe der bish. Thätigkeit und Gehaltsanspr. wenden an

J. Eisenstaedt, Dirschau.

Für mein Tuch-, Manufaktur-, Mode-

waaren- und Konfections-Geschäft suche ich per 1. März einen

jüngeren Kommiss,

der nach im Dekoriren bewandert ist.

Offerten bitte Gehalts-Ansprüche und Photographie beizufügen. Bewerber erhalten bei mir dauernde angenehme

Stellung.

Th. Petzall,

Friedland Dpr.

Für unser

Getreide-Geschäft

suchen wir einen tüchtigen

jungen Mann,

der schon in anderen Geschäften gleicher Branche conditionirte und den Einkauf versteht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Abschrift der Zeugnisse erbitten

Gebrüder Less,

Heiligenbeil.

Maikulatur

(ganze Bogen)

ist wieder zu haben in der
Expd. der „Mitpr. Ztg.“

Für d. Außengeschäft meiner Kolonialwaarenhandlung, Destillation, Essigsprit- und Mineralwasser-Fabrik suche per 1. April d. J. einen tüchtigen

jungen Mann,

der erst kürzlich seine Lehrzeit beendet. Meldungen erbitte mit Zeugnißabschriften und Photographie

H. Stedefeld, Ronitz Wpr.

Uhrmachergehilfen

für den 1. und 2. Platz finden per 1. März cr. dauernde und angenehme Stellung bei

G. Wuttig, Uhrmacher,
Osternode Dpr.

Ein tüchtiger, erster

Zimmerpolier

findet sofort Stellung. Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbittet

G. Wilke, Zimmermeister,
Dirschau.

Gesucht Damen u. Herren

für angenehme und lohnende Beschäftigung zu Hause, entweder dauernd oder in freier Zeit. Details überall hin franko.

J. Fritz & Co.,

Frankfurt a. M., Niddastraße 63.

Stellensuchende jeden Berufs plazirt und empfiehlt **Reuter's Bureau, Dresden, Reinhardtstraße.**

Ein junger Mann in angesehener Stellung wünscht, da ihm an geeigneter Damenbekanntschaft mangelt, auf diesem Wege ein gebildetes Fräulein kennen zu lernen. Man beliche diesbezügliche Anfrage unter **L. 76** in d. Exp. d. Ztg. niederzulegen. Strengste Discretion selbstverständlich. Um jeden Schein einer scherzhaften Ausnutzung zu vermeiden, beliche man den Briefen eine Photographie nicht beizulegen.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

Nachahmungen wird gewarnt!

sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohlthätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuterwein befördert eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftebildung.

Kräuter-Wein ist zu haben zu **Mk. 1.25 u. Mk. 1.75** in: Elbing, Thiergarth, Marienburg, Neuteich, Tiegenhof, Jungfer, Stuthof, Tolkemit, Neukirch, Frauenburg, Mühlhausen, Pr. Holland, Schlodien, Reichenbach, Christburg, Dirschau, Gross Zünder, Schönbaum, Praust, Ohra, Danzig u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig**, Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen** Kräuter-Wein. Bestandtheile des Kräuterweins sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Ueberzeugen Sie sich, daß meine Fahrräder

und Zubehörsache die besten und dabei allerbilligsten sind. Vertreter gesucht. Bracht-Katalog gratis. **August Stukenbrok, Einbed.** Größtes und ältestes Fahrradverhandshaus Deutschlands.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 versch. überfeine 2,50 Mk., 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis.

Holländische Zigarren.

Tausende Anerkennungen. No. 2 Edelweiss . . . 3,30 Mk. St. f. „ 3 Reno 3,60 „ „ 4 Prima Manilla . 3,80 „ „ 5 Triumph 3,90 „ „ 9 H. Upmann . . . 4,60 „ Raucht abak 40 Pf. bis 3 M. p. Pfd. **Clemens Blambeck, Orsoy** a. d. Holl. Grenze, Holl. Cigarren- u. Tabakfabrik. Gegr. 1879.

Chr. Carl Otto, Musikinstrumenten-Fabrik, Markneufkirchen i. Sachsen. Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke u. zu Engros-Preisen. Verlangen Sie Preisliste A von Musikinstrumenten und Saiten, B von Ziehharmonikas und Musikwerke gratis und franko.

Kleine Hosenträger!! Kleine Kleider mehr!! Der **„Automat“** — D. R. P. — Dieses neu erfundene Instrument, das am Rücktheile jeder Hose angebracht werden kann, macht Hosenträger u. Kleider vollständig entbehrlich. Die Vorteile sind augenfällig, denn nicht nur, dass man der Unbequemlichkeit des An- und Abnehmens der Hosenträger entzogen ist, wird auch die ganze Haltung des Körpers eine viel freiere und ungezwungener, da „der Automat“ bei jeder Bewegung des Körpers, sogar bei jedem Athemzuge nachgibt. Unentbehrlich für Jedermann, besonders für Turner, Radfahrer etc. Preis Mk. 1.25, von 2 Stück an Franko-Zusend. Nur zu beziehen von **Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., 2. Klosterstrasse 49.**

Lederabfälle

zu Brandföhlen, Rappen u. à 50 Pf. pro Pfund. Kernstücke zum Befohlen, Oberstücke à 60 Pf. pro Pfund. Postpaket von 10 Pfund versendet zur Probe gegen Nachnahme das **Leder-Verhandshaus Joh. Ernst Schulz** in Berlin NO. 18.

Jeder erhält

unter Garantie der Zurücknahme für den billigen Preis von 7,70 Mark 200 gute 5 und 7 Pf.-Cigarren franco gegen Nachnahme zugesandt, die delikat schmeckend, ein äusserst preiswerthes Fabrikat sind. Ein Volkskalender für 1896 mit nützlichen Tabellen, Tarifen etc. liegt in jedem Packet gratis bei.

Rud. Tresp, Neustadt W.-Pr. 10. Cigarrenfabrik u. Versandhaus.

E. Palm, Berlin O. 27, Geldschrank-, Kassetten- und Copirpressen-Fabrik. — Preisl. gratis u. fr. —

Graue Haare

erhalten eine schöne, echte, nicht schmutzende, helle oder dunkle Naturfarbe durch unser garantirt unschädliches Original-Präparat

„CRININ“ Preis 3 Mark. **Funke & Co.,** Parf. hygiénique, Berlin, Prinzessinnenstrasse Nr. 8.

Statuten, Mitgliedskarten, Diplome, Programme, Eintrittskarten,

Für Vereine!

sowie sonstige Vereins-Drucksachen liefert in bester Ausführung zu billigen Preisen die Buch- u. Kunstdruckerei von **H. Gaartz, Elbing.**

Suche z. 15. Februar resp. 1. März eine **Direktrice,** welche selbstständig und gut Buch arbeitet, bei freier Station u. Salair nach Ueber-einkunft. **Wwe. J. Jacoby, Neustettin,** Bahnhofstrasse 59.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie

Ziehung 27. bis 29. Februar a. c.
Haupttreffer: **75,000, 30,000, 15,000 Mk.**
zusammen **2172**
Baar - Gewinne **Mark 375,000**
Loose à 3 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. einschreiben 20 Pf. extra empfehlen
Neubauer & Bendelmann, Berlin W., Friedrichstr. 198/99.
Telegramm-Adr.: **Millionenhaus.**

Man kaufe nur Adler-Registrator

zum Ablegen der Briefe. à **Mk. 4.50** (gegen Shannon Mk. 6.60).
Zu haben in allen besseren Schreibwaarenhandlungen Deutschlands und des Auslandes.



Königsberger Pferde-Lotterie.

10 compl. besp. Equipagen darunter eine 4-spännige ferner **47** edle Ostpreussische Reit- und Wagenpferde (zusammen 72 Pferde) sind die **Haupt-Gewinne** der diesjährigen **Königsberger Pferde-Lotterie.**

Ziehung unwiderruflich **am 20. Mai 1896.**

Loose à **1** Mark. **10 Equipagen:**

- 1 elegante Doppel-Kalesche mit einem Viererzug bespannt,
- 1 elegantes Coupé mit 2 Pferden bespannt,
- 1 Halbwagen mit 2 Pferden bespannt,
- 1 Kavalierwagen mit 2 Pferden bespannt,
- 1 Jagdwagen, 2spännig,
- 1 Herren-Phaeton, 2spännig,
- 1 Barkwagen, 2spännig,
- 1 American,
- 1 Bonny-Gespann,
- 1 Selbstfahrräder,

alle compl. geschirrt zum Abfahren. 47 edle Ostpreussische Zug- und Gebrauchspferde.

Ferner **2443 mittlere und kleinere leicht verwertbare massive Silber-Gewinne,** zusammen 2500 Gewinne.

Die Gewinnchancen der **Königsberger Pferde-Lotterie** sind günstiger als bei den meisten ähnlichen Verlosungen, da erstere bei **geringerer Loosanzahl** verhältnismäßig **mehr und bessere Gewinne** bietet und diese, außer Equipagen und **edlen Ostpreussischen Pferden** nur aus **massiven Silbergegenständen** bestehen, die **Jedermann** erwerben kann. Die Silbergegenstände werden jedem Gewinner **kostenfrei** zugesandt.

Loose à 1 Mark

Loosporto 10 Pf., Gewinnliste incl. Porto 20 Pf. empfiehlt und versendet **Die Expedition dieser Zeitung.**

Frühjahrsmesse in Berlin

vom **26. Februar bis incl. 11. März 1896**
über 2000 Aussteller der **Keramischen, Bronze, Kurz-, Spielwaaren- und verwandten Branchen.**
Haupt-Concentrationspunkt: **Berliner Messpalast,** Alexandrinenstrasse 110 (nahe der Ritterstrasse).
Die anderen Musterläger befinden sich in den angrenzenden Strassen.

Das offizielle Mess-Adressbuch wird jedem Einkäufer auf Wunsch **gratis und franco** zugesandt.
Zu dieser Messe arrangirt die **Centralstelle** für den **Berliner Fremdenverkehr,** Berlin C., Alexanderstrasse 37, **Extrafahrten mit 50 Procent Fahrpreis-Ermässigung.**

Die Züge treffen am **25. Februar** cr. aus allen Theilen des Reiches in Berlin ein. Der Abgang derselben von den Anfangsstationen erfolgt unter Berücksichtigung des Anschlusses der ausländischen Passagiere. Alles Nähere über Abfahrtszeiten u. s. w. durch die **Centralstelle für den Berliner Fremdenverkehr,** Berlin C., Alexanderstrasse 37, und deren auswärtige Vertreter.

Der Vorstand der **1893er Vereinigung für Internationale Messen in Berlin.**
Central-Bureau: Berlin SW., Alexandrinenstrasse 27.

Schweizerische Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt. **Spieldosen,** Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Photographie-Alben, Schreibzeuge, Handbuchstaben, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Desserteller, Stühle u. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Gelegenheits-Geschenke, empfiehlt die Fabrik **J. H. Heller in Bern (Schweiz).** Nur direkter Bezug garantirt für Richtigkeit; illustrierte Preislisten sende franko. **28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.**

Jeden Posten **Emmentaler Schweizerkäse** (zurückgesetzter Qualität) kauft und er-bietet Offerten **E. Kleinmann, Königsberg i. Pr.,** Weißgerberstrasse Nr. 19/20. **Käse-Special-Verandtschaft.**

Vertreter-Gesuch.

Für unsere Weingroßhandlung suchen wir zum 1. April a. c., ev. später einen gewandten, branchefundigen Reisenden für eingeführte Tour in **Ostpreußen und Pommern.** Bewerber, welche sich über erfolgreiche Thätigkeit in diesen Provinzen auszuweisen vermögen, bitten wir, sich unter Angabe ihrer bisherigen Stellung mit uns in Verbindung zu setzen. **Theodor Lieckfeld & Co.,** Weingroßhandlung, Stettin.

Hört! Hört!

100 pCt. Verdienst für einen spielend leicht verkäuflichen, in allen Haushaltungen unentbehrlichen Massenkonsum-Artikel. Redegewandte, nur tüchtige Leute jeden Standes, welche damit in der Provinz hausiren wollen, mögen ihre Adresse senden an Generalvertreter **A. Bosien, Hamburg,** Springelvierte 18, III. Bei Einfindung von 3 Mk. wird Probe nebst Anweisung franco zugesandt.

Für mein Materialwaaren- u. Detail-lations-Geschäft en gros und en detail suche zum 1. April cr. einen tüchtigen, **jüng. Gehilfen** mit guten Empfehlungen. Anfangsgehalt 500 Mk. bei freier Station. Retour-marken verbeten. **H. Stockebrand, Rönitz Wpr.**

„Allpr. Zeitung“ Winter-Gabriel 1896.

Abfahrt nach Richtung Zielort:

4,04 Dm., 7,25 Dm., 11,01 Dm., 10,56 Dm.
2,18 Dm., 6,42 Dm., 10,13 Dm., 10,08 Dm.
Königsberg: 7,06 Dm., 7,12 Dm., 10,05 Dm., 1,22 Dm.
5,39 Dm., 6,17 Dm., 12,13 Dm.
Wohnungen: 7,12 Dm., 10,05 Dm., 1,22 Dm.
6,17 Dm.
Schnee: 6,23 Dm., 11,07 Dm., 7,25 Dm.

Schnellzüge